

## Industrieproduktion steigt im Juni

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Juni 2020 gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 2,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Der Einbruch, der durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der wirtschaftlichen Aktivitäten verursacht wurde, konnte durch diesen Zuwachs noch nicht wieder ausgeglichen werden.

In allen drei industriellen Hauptgruppen gab es Produktionssteigerungen. Die Hersteller von Konsumgütern produzierten 6,3 Prozent mehr als im Mai. In der Investitionsgüterindustrie nahm die Ausbringung um 3,6 Prozent zu. Den geringsten Zuwachs verzeichneten die Vorleistungsgüterproduzenten (+1,2 Prozent).

Zwei der drei größten Industriebranchen erhöhten im Juni ihre Produktion. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie gehören und die gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an zweiter Stelle stehen, verbuchten die größte Steigerung (+12 Prozent). Der Güterausstoß der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, fiel um

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juni 2020		Jan. bis Juni 2020	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	Mai 2020	Juni 2019	Jan. bis Juni 2019	
<b>Entwicklung der Produktion</b>				
Industrie	2,9 % ↑	-14,8 % ↓	-14,9 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	1,2 % ↗	-15,2 % ↓	-10,8 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	3,6 % ↑	-20,3 % ↓	-25,4 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	6,3 % ↑	-6,0 % ↓	-11,1 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,9 % ↗	-13,4 % ↓	-7,9 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	11,6 % ↑	-24,2 % ↓	-37,6 % ↓	
Maschinenbau	-1,3 % ↘	-21,5 % ↓	-21,0 % ↓	
<b>Entwicklung der Auftragseingänge</b>				
Industrie	5,8 % ↑	-21,0 % ↓	-15,9 % ↓	
Inland	0,5 % ↗	-19,3 % ↓	-16,7 % ↓	
Ausland	9,3 % ↑	-22,1 % ↓	-15,4 % ↓	
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	1,9 % ↗	-22,2 % ↓	-13,8 % ↓	
Investitionsgüterproduzenten	13,3 % ↑	-21,4 % ↓	-19,8 % ↓	
Konsumgüterproduzenten	-2,2 % ↓	-14,3 % ↓	-11,3 % ↓	
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-0,4 % ↘	-26,9 % ↓	-13,4 % ↓	
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	26,0 % ↑	-15,2 % ↓	-24,8 % ↓	
Maschinenbau	7,7 % ↑	-22,2 % ↓	-14,2 % ↓	

<sup>1</sup> Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – <sup>2</sup> Einschließlich Energie.

1,9 Prozent höher als im Vormonat. Der Maschinenbau drosselte seine Produktion um 1,3 Prozent.

Im Juni ist eine Erholung erkennbar, dennoch lag die preis-, kalender- und saisonbereinigte Industrieproduktion deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Die Ausbringung war um 11,5 Prozent

geringer als im Februar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte. In der Konsumgüterindustrie und in der Vorleistungsgüterindustrie sind die Rückgänge zweistellig (-16 bzw. -11,5 Prozent). Der Output der Inves-

## Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





Investitionsgüterhersteller fiel im Juni um 8,3 Prozent geringer aus als vor dem coronabedingten Einbruch. In der Chemieindustrie lag der Güterausstoß um 13 Prozent und im Maschinenbau um elf Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zwischenzeitlich die stärksten Einbußen hinnehmen mussten, produzierten im Juni noch 6,9 Prozent weniger als im Februar.

### Auftragseingänge in der Industrie steigen im Juni 2020

Im Juni 2020 zeichnete sich eine weitere Erholung der rheinland-pfälzischen Industrie von den Auswirkungen der Corona-Pandemie ab. Nach

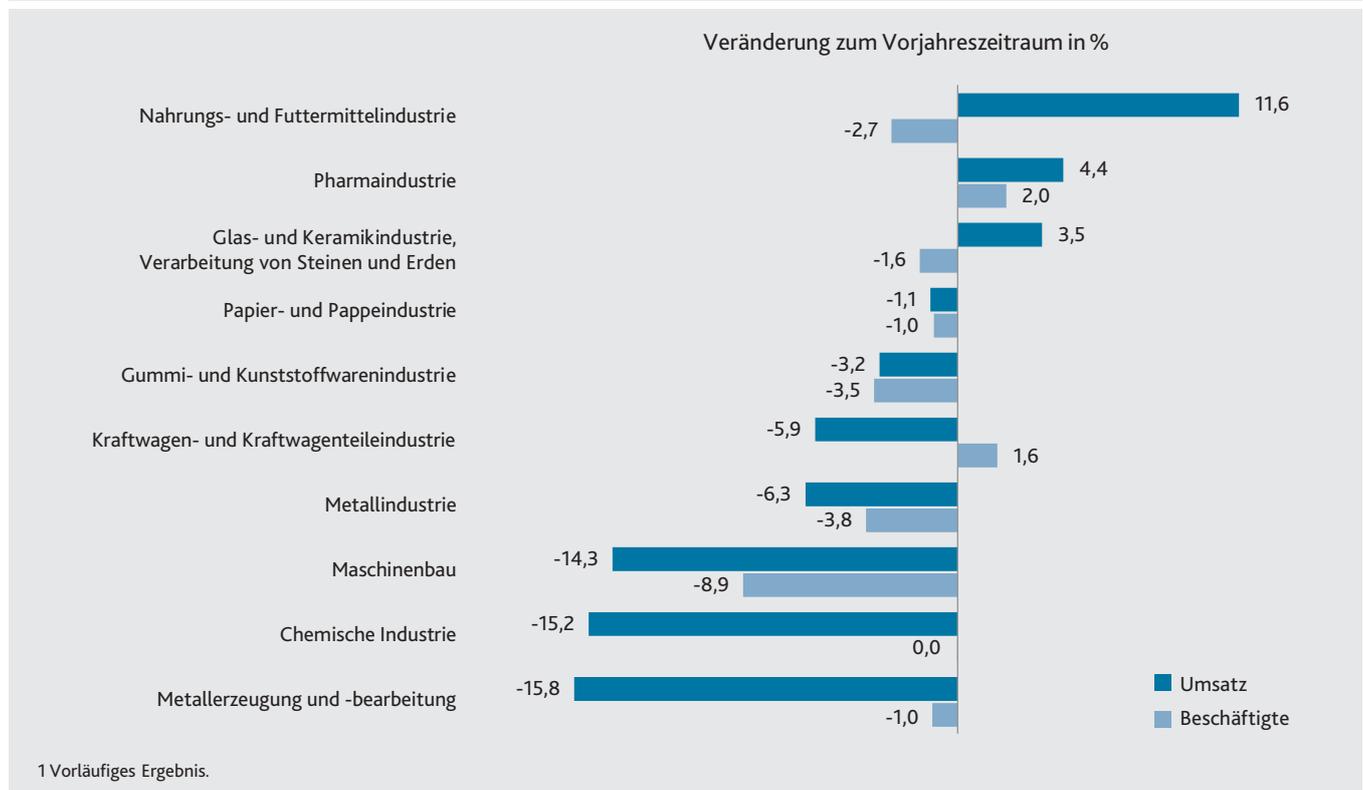
Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 5,8 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Während das Inlandsgeschäft nur leicht um 0,5 Prozent zulegte, gingen aus dem Ausland deutlich mehr Bestellungen ein als im Mai (+9,3 Prozent).

Die Entwicklung verlief in den Industriebereichen uneinheitlich. Besonders kräftig stieg das Ordervolumen in der Investitionsgüterindustrie (+13 Prozent). Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern erhöhte sich ebenfalls (+1,9 Prozent). In der Konsumgüterindustrie gingen hingegen weniger Aufträge ein als im Mai (-2,2 Prozent).

Die drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelten sich unterschiedlich: In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie stiegen die Bestellungen erneut deutlich (+26 Prozent). Allerdings hatte die Branche im April den mit Abstand stärksten Einbruch erlebt. Im Maschinenbau erhöhte sich das Ordervolumen um 7,7 Prozent. Die Chemieindustrie musste hingegen einen leichten Nachfrage-rückgang hinnehmen (-0,4 Prozent).

Auch wenn sich die Aufwärtstendenzen im Juni fortsetzten, lagen die preis-, kalender- und saisonbereinigten Auftragseingänge noch immer deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Im Vergleich zum Feb-

### Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Juni 2020<sup>1</sup> nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



ruar 2020, als die Corona-Pandemie die wirtschaftlichen Aktivitäten in Deutschland noch relativ wenig beeinträchtigte, sind in den meisten Industriebereichen nach wie vor kräftige Einbußen zu verzeichnen. Die bereinigten Auftragseingänge lagen im Juni um 14 Prozent unter dem Februar-Niveau. Die Nachfrage aus dem Ausland ging mit –17 Prozent stärker zurück als das Inlandsgeschäft, das um zehn Prozent schrumpfte. Das Ordervolumen der Investitionsgüterindustrie fiel um 9,7 Prozent geringer aus als im Februar. In der Konsumgüter- und in der Vorleistungsgüterindustrie waren die Rückgänge zweistellig (–24 bzw. –16 Prozent). Während sich die Nachfrage in der Chemieindustrie (–21 Prozent) und im Maschinenbau (–15 Prozent) noch nicht wieder erholt hat, gingen in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie im Juni 2,8 Prozent mehr Bestellungen ein als im Februar.

### **Umsatzeinbrüche in der Industrie im Juni wieder im einstelligen Bereich**

Die Industrie in Rheinland-Pfalz setzte auch im Juni weniger um. Die Umsätze lagen um 8,4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –8,7 Prozent). Gegenüber den Vormonaten April und Mai mit jeweils –24 Prozent fällt der Rückgang allerdings deutlich moderater aus. Die Zahl der Industriebeschäftigten reduzierte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,5 Prozent (Deutschland: –2,4 Prozent).

Die Umsätze lagen im Juni 2020 bei 6,7 Milliarden Euro. Mit einem Rückgang von fünf Prozent fielen die Einbußen der inländischen Nachfrage wesentlich geringer aus als die aus dem Ausland (–11 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland reduzierte sich der inländische Umsatz um 6,2 Prozent und der aus dem Ausland um elf Prozent. Die Exportquote lag in Rheinland-Pfalz im Juni 2020 mit 55,1 um 1,6 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahresmonat.

Nach den schlechten Entwicklungen in den Vormonaten gab es in einzelnen Branchen erstmals wieder Umsatzzuwächse. Anstiege gab es bei den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln (+12 Prozent), in der Pharmaindustrie (+4,4 Prozent) sowie in der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+3,5 Prozent). Mit –16 Prozent verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung den höchsten Umsatzrückgang, gefolgt von der Chemischen Industrie (–15 Prozent) sowie dem Maschinenbau (–14 Prozent).

Im Juni 2020 wurden rund 256 500 Beschäftigte registriert; das waren 6 500 bzw. 2,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –2,4 Prozent). Die größten Rückgänge gab es im Maschinenbau (–8,9 Prozent), gefolgt von der Herstellung von Metallerzeugnissen (–3,8 Prozent) und der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (–3,5 Prozent). Zwei der zehn gemessen am Umsatz bedeutendsten Industriezweige ver-

buchten ein Beschäftigungsplus: die Pharmaindustrie (+2 Prozent) sowie die Hersteller von Kraftwagen und -teilen (+1,6 Prozent).

In den ersten sechs Monaten 2020 gingen die Erlöse im Verarbeitenden Gewerbe um zwölf Prozent zurück. Der Rückgang fiel bei den Inlandsumsätzen geringer aus als bei den Auslandsumsätzen (–13 Prozent). Prägend für diese Werte waren vor allem die starken Einbrüche in den Monaten April und Mai. Zu Beginn der Pandemie im Februar 2020 wurde noch ein geringes Plus erwirtschaftet. Die Beschäftigungseinbußen belaufen sich von Januar bis Juni auf 1,3 Prozent. Die Abweichung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat ist von Monat zu Monat im ersten Halbjahr 2020 kontinuierlich gestiegen.

### **Aufträge im Bauhauptgewerbe im ersten Halbjahr niedriger, Umsätze höher als im Vorjahr**

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Juni 2020 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Mai 2020 – kalender- und saisonbereinigt – um vier Prozent. Der baugewerbliche Umsatz lag 2,8 Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 verringerte sich das Ordervolumen um zwölf Prozent. Der Umsatz stieg dagegen um 7,2 Prozent.

Im Vergleich zum Mai 2020 erhöhten sich die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau kräftig (+17 Prozent). Im Hochbau blieb die Nachfrage dage-



## Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Juni 2020		Jan. bis Juni 2020	
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu			
	Mai 2020	Juni 2019	Jan. bis Juni 2019	
<b>Auftragseingang</b>	4,0 % ↑	-17,8 % ↓	-12,4 % ↓	
Hochbau insgesamt	-9,9 % ↓	-31,8 % ↓	-9,9 % ↓	
Wohnungsbau	11,9 % ↑	-16,4 % ↓	0,4 % ↗	
gewerblicher Hochbau	-23,6 % ↓	-41,1 % ↓	-20,3 % ↓	
öffentlicher Hochbau	-14,9 % ↓	-37,0 % ↓	1,6 % ↗	
Tiefbau insgesamt	16,9 % ↑	-3,7 % ↓	-14,5 % ↓	
gewerblicher Tiefbau	-10,1 % ↓	-28,5 % ↓	-15,9 % ↓	
Straßenbau	19,0 % ↑	2,3 % ↑	-12,0 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	46,6 % ↑	14,1 % ↑	-17,9 % ↓	
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	2,8 % ↑	5,9 % ↑	7,2 % ↑	
Hochbau insgesamt	6,2 % ↑	6,0 % ↑	5,5 % ↑	
Wohnungsbau	0,8 % ↗	0,6 % ↗	3,1 % ↑	
gewerblicher Hochbau	8,0 % ↑	6,4 % ↑	4,6 % ↑	
öffentlicher Hochbau	12,7 % ↑	16,4 % ↑	13,2 % ↑	
Tiefbau insgesamt	-0,3 % ↘	5,8 % ↑	9,0 % ↑	
gewerblicher Tiefbau	4,0 % ↑	-8,7 % ↓	9,0 % ↑	
Straßenbau	-0,8 % ↘	2,6 % ↑	4,4 % ↑	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-2,7 % ↓	25,4 % ↑	16,9 % ↑	

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

gen deutlich hinter dem Vormonats-ergebnis zurück (-9,9 Prozent). Für den sonstigen öffentlichen Tiefbau errechnet sich ein sprunghafter Auftragsanstieg (+47 Prozent). Der Straßenbau sowie der Wohnungsbau verzeichneten ebenfalls steigende Auftragszahlen (+19 bzw. +12 Prozent). Die stärksten Auftragseinbußen gab es im gewerblichen Hochbau (-24 Prozent). Für den öffentlichen Hochbau sowie den gewerblichen Tiefbau errechnen sich ebenfalls kräftige Rückgänge (-15 bzw. -10 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 wurden sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau deutliche Nachfragerückgänge registriert (-14,5 bzw. -9,9 Prozent).

Im Vergleich zum Mai 2020 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau um 6,2 Prozent. Im Tiefbau gab es einen leichten Rückgang gegenüber dem Vormonat (-0,3 Prozent). Den stärksten Umsatzzuwachs verzeichnete der öffentliche Hochbau (+13 Prozent). Im gewerblichen Hoch- und Tiefbau konnten die Erlöse im Vormonatsvergleich ebenfalls gesteigert werden (+8 bzw. +4 Prozent). Die größten Umsatzeinbußen errechnen sich für den sonstigen öffentlichen Tiefbau (-2,7 Prozent). Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 zogen die baugewerblichen Umsätze sowohl im Tiefbau als auch im Hochbau an (+9 bzw. +5,5 Prozent).

### Mehr Baugenehmigungen für neue Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

Im ersten Halbjahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz mehr Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohnungen erteilt als im ersten Halbjahr 2019. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Bau von 3 159 Wohngebäuden mit 6 878 Wohnungen. Dies entspricht einem Anstieg um 4,9 Prozent bei den Wohnungen, bei einem Rückgang von 4,2 Prozent bei den Wohngebäuden.

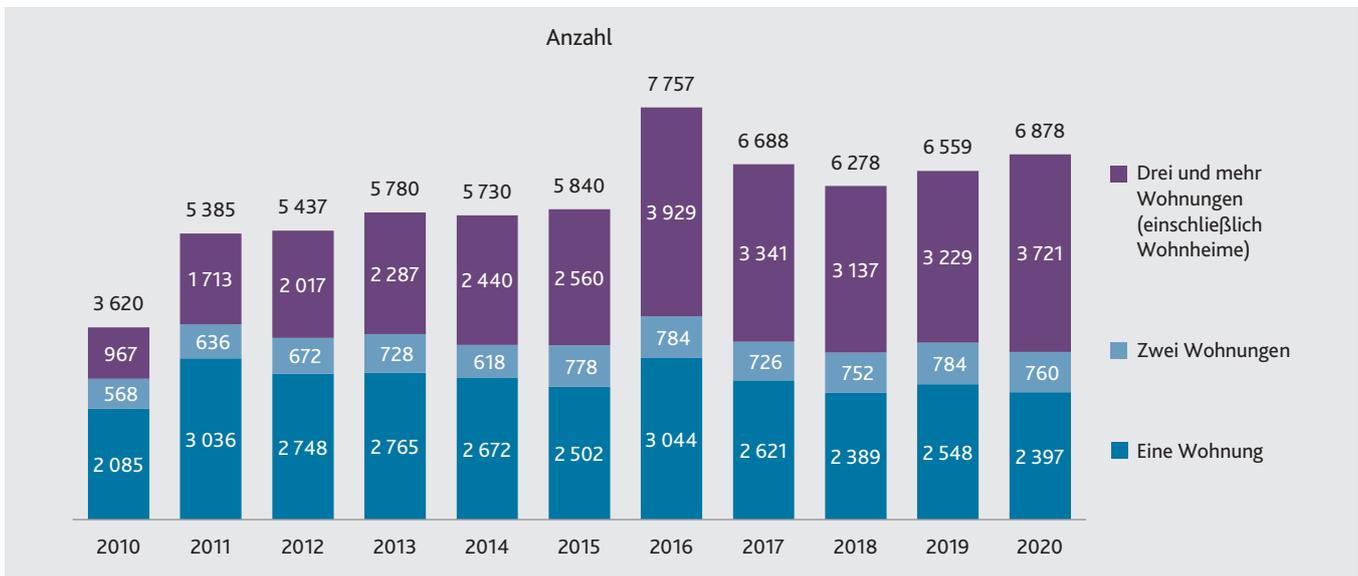
Dieser Anstieg ist auf die Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser zurückzuführen. Die Zahl der genehmigten Häuser mit drei und mehr Wohnungen stieg um 6,7 Prozent auf 382, die der Wohnungen in diesen Gebäuden lag mit 3 721 um 15 Prozent über dem Wert des ersten Halbjahres 2019. Die Genehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser sanken um 5,9 bzw. 3,1 Prozent.

Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von rund 1,45 Milliarden Euro veranschlagt, das war eine Zunahme um 1,9 Prozent.

Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner rechtlich gut 17 genehmigte neue Wohnungen in Wohngebäuden. Die höchsten Werte gab es in den kreisfreien Städten Landau in der Pfalz und Mainz mit jeweils etwa 31 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die niedrigsten Werte sind den kreisfreien Städten Frankenthal



## Genehmigte Wohnungen (Neubau) im 1. Halbjahr 2010–2020 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



(Pfalz) und Trier mit etwa zwei bzw. drei genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner zuzurechnen.

### Baugenehmigungen im Nichtwohnbau rückläufig

Im ersten Halbjahr wurden in Rheinland-Pfalz weniger Anträge für Neubauten von Nichtwohngebäuden genehmigt. Die Zahl der Baugenehmigungen lag mit 638 um 7,1 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres.

Dagegen stiegen die veranschlagten Baukosten gegenüber dem Vorjahr deutlich und betragen rund 797 Millionen Euro. Sie lagen damit um 33 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die durchschnittlichen Kosten je Neubauvorhaben erhöhten sich um 43 Prozent auf rund 1,25 Millionen Euro.

Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten die Errichtung von 408 nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, wozu u. a. Handels- und Lagergebäude sowie Fabrik- und Werkstattgebäude gehören. Außerdem wurden Baugenehmigungen für 85 landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 53 Büro- und Verwaltungsgebäude sowie 86 sonstige Nichtwohngebäude erteilt.

### Durchschnittlich 136 Euro für einen Quadratmeter baureifes Land

Für baureifes Land wurde in Rheinland-Pfalz 2019 mehr bezahlt als ein Jahr zuvor. Der Kaufwert lag 2019 bei durchschnittlich rund 136 Euro pro Quadratmeter, nach 132 Euro im Jahr zuvor (+2,8 Prozent).

Die Zahl der Verkäufe und die verkaufte Fläche waren niedriger als im Vorjahr. Insgesamt gab es 5 648

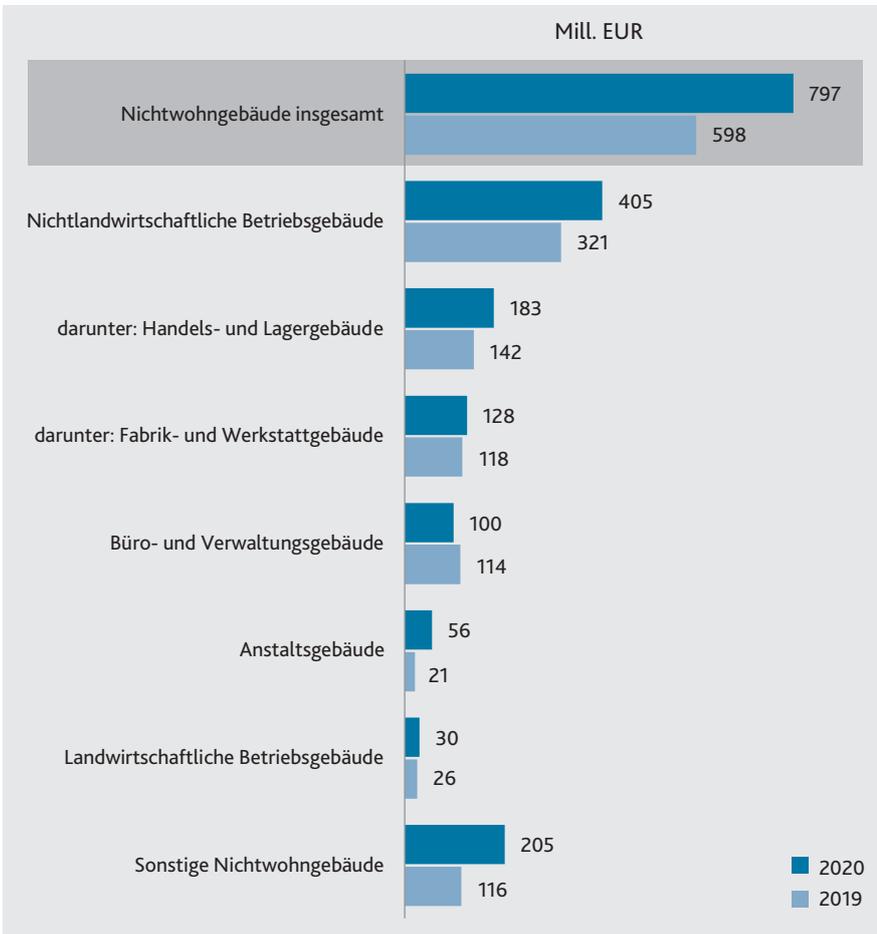
Verkaufsfälle (-2,9 Prozent), bei denen 4,3 Millionen Quadratmeter baureifes Land die Eigentümerin bzw. den Eigentümer wechselten (-1,4 Prozent).

In den kreisfreien Städten sind die Kaufwerte höher als in den Landkreisen. So errechnet sich 2019 für die kreisfreien Städte ein durchschnittlicher Wert von 526 Euro und für die Landkreise von 108 Euro je Quadratmeter. In den Städten reicht die Spanne von 107 Euro in Zweibrücken bis 1 353 Euro in Mainz. Im Landkreis Vulkaneifel wurde mit durchschnittlich 40 Euro der niedrigste Kaufwert je Quadratmeter gezahlt, im Landkreis Germersheim mit 324 Euro der höchste.

Neben baureifem Land wurde im vergangenen Jahr auch in geringerem Umfang Industrieland (456 Kauffälle) sowie Rohbauland (205 Kauffälle) veräußert. Die Kaufwerte



### Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) im 1. Halbjahr 2019 und 2020 nach Gebäudearten



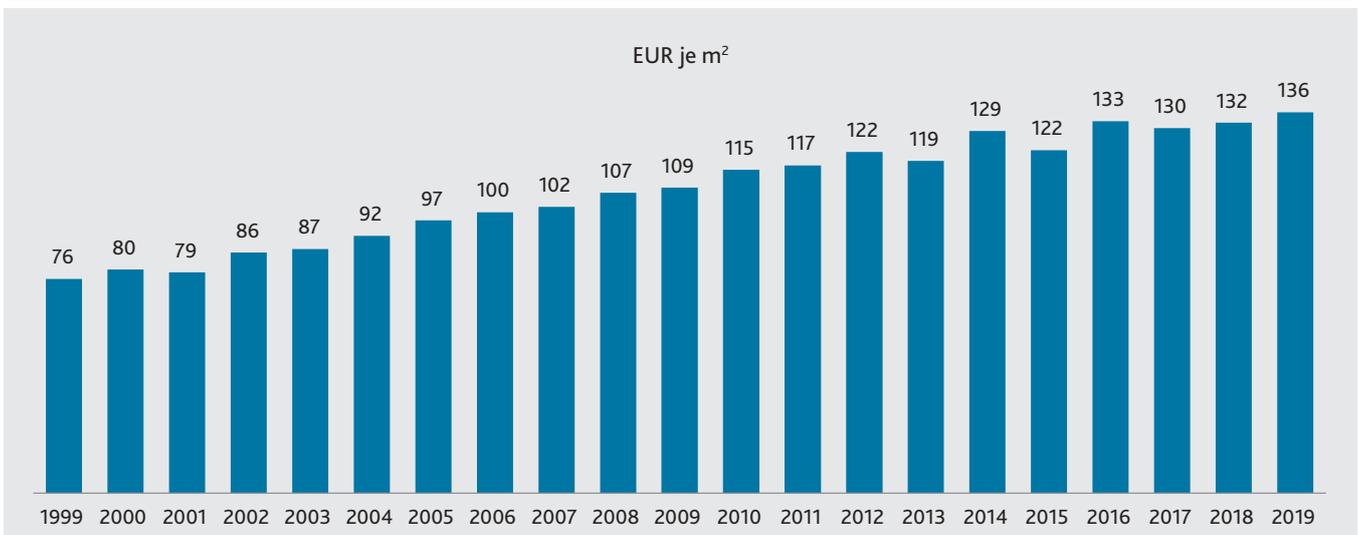
hierfür lagen mit 53 bzw. 32 Euro je Quadratmeter deutlich unter dem Kaufwert für baureifes Land. Land für Verkehrszwecke verkaufte sich für durchschnittlich 51 Euro je Quadratmeter (vier Kauffälle).

### Zeichen von Erholung im Außenhandel – Warenverkehr mit China deutlich im Plus

Nach den starken Einbrüchen im April und Mai um rund 25 Prozent fielen die Rückgänge im Außenhandel im Juni 2020 moderater aus. Nach vorläufigen Angaben belief sich der Wert der Ausfuhren auf 3,89 Milliarden Euro und lag damit 6,9 Prozent niedriger als im Juni 2019 (Deutschland: -9,4 Prozent). Der Warenwert der Einfuhren erreichte 2,87 Milliarden Euro, das waren 7,5 Prozent weniger als im Vorjahresmonat (Deutschland: -10 Prozent).

Der Handel mit der EU zeigte im Juni 2020 mit einem Minus von 7,9 Pro-

### Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1999–2019





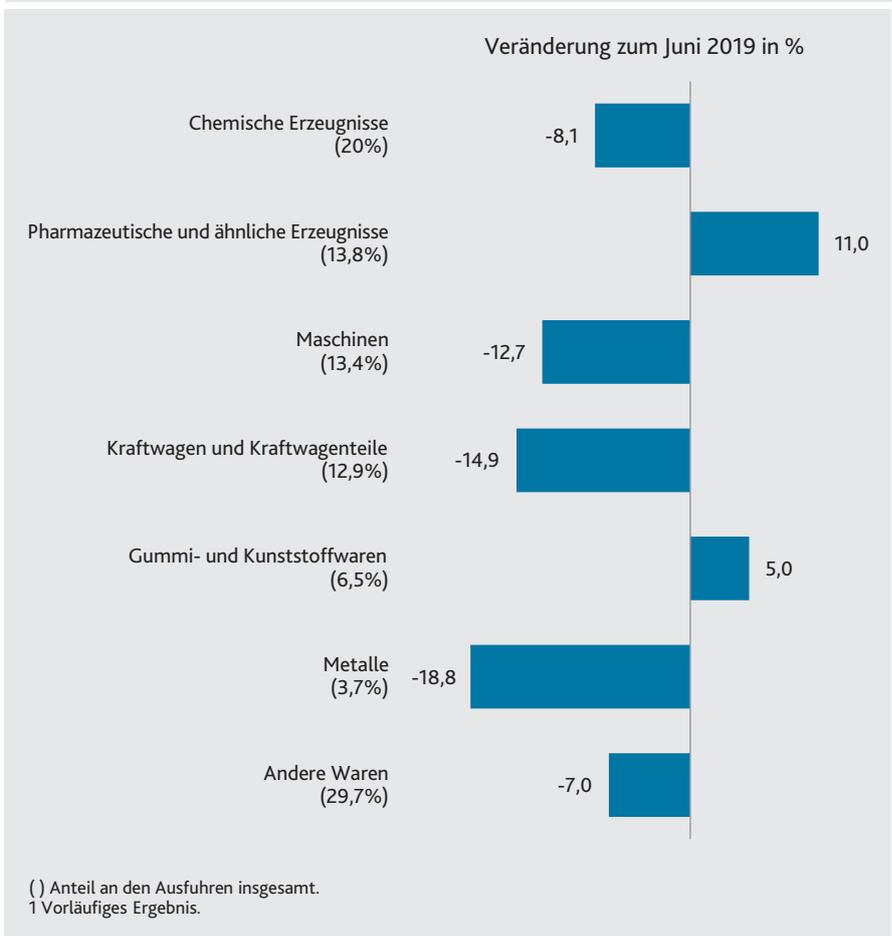
zent im Vergleich zu den beiden Vormonaten eine deutliche Erholung; es wurden Waren im Wert von 2,14 Milliarden Euro ausgeführt. Die Ausfuhr in Länder der Eurozone lag um 6,6 Prozent unter den Ergebnissen vom Juni 2019. Der Handel mit den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, war um zwölf Prozent niedriger als im Vorjahresmonat

Die Ausfuhren nach Asien wiesen im Juni 2020 ein Plus von 2,4 Prozent gegenüber Juni 2019 auf. Maßgebend hierfür war der Anstieg des Warenabsatzes nach China um 28 Prozent.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Lageverbesserung hat sich der Exportrückgang im Handel mit Amerika im Juni vergrößert (-6,5 Prozent; Mai: -0,1 Prozent). In diesen Werten spiegelt sich der Exportrückgang um 6,3 Prozent in die USA wider (Mai: +16 Prozent). Wie im Vormonat verzeichnete die Pharmaindustrie auch im Juni höhere Exporte (+11 Prozent). Die Ausfuhr von Gummi- und Kunststoffwaren stieg um fünf Prozent. Das größte Minus gab es bei der Ausfuhr von Metallen (-19 Prozent), gefolgt von denen der Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-15 Prozent).

Die Rückgänge der Importe aus den Europäischen Staaten fielen im Juni 2020 geringer aus als in den Vormonaten. Der Wert der importierten Waren aus den EU-Mitgliedstaaten lag bei 1,95 Milliarden Euro (-3,9 Prozent), aus der Eurozone kamen Waren im Wert von 1,52 Milliarden Euro (-2,8 Prozent). Deutlich weniger Waren wurden aus den europäi-

### Ausfuhren im Juni 2020<sup>1</sup> nach Güterabteilungen



schen Ländern eingeführt, die nicht der EU angehören (-19 Prozent). Das Einfuhrgeschäft mit den Kontinenten entwickelte sich uneinheitlich. Das Geschäft mit den asiatischen Staaten lag aufgrund der deutlichen Importzuwächse aus China (+24 Prozent) mit 2,7 Prozent im Plus. Negativ zeigte sich die Entwicklung mit Amerika: Hier lagen der Wert der eingeführten Waren 28 Prozent unter dem des Vorjahres.

Gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 verringerten sich die Exporte um 13 Prozent und die Importe um

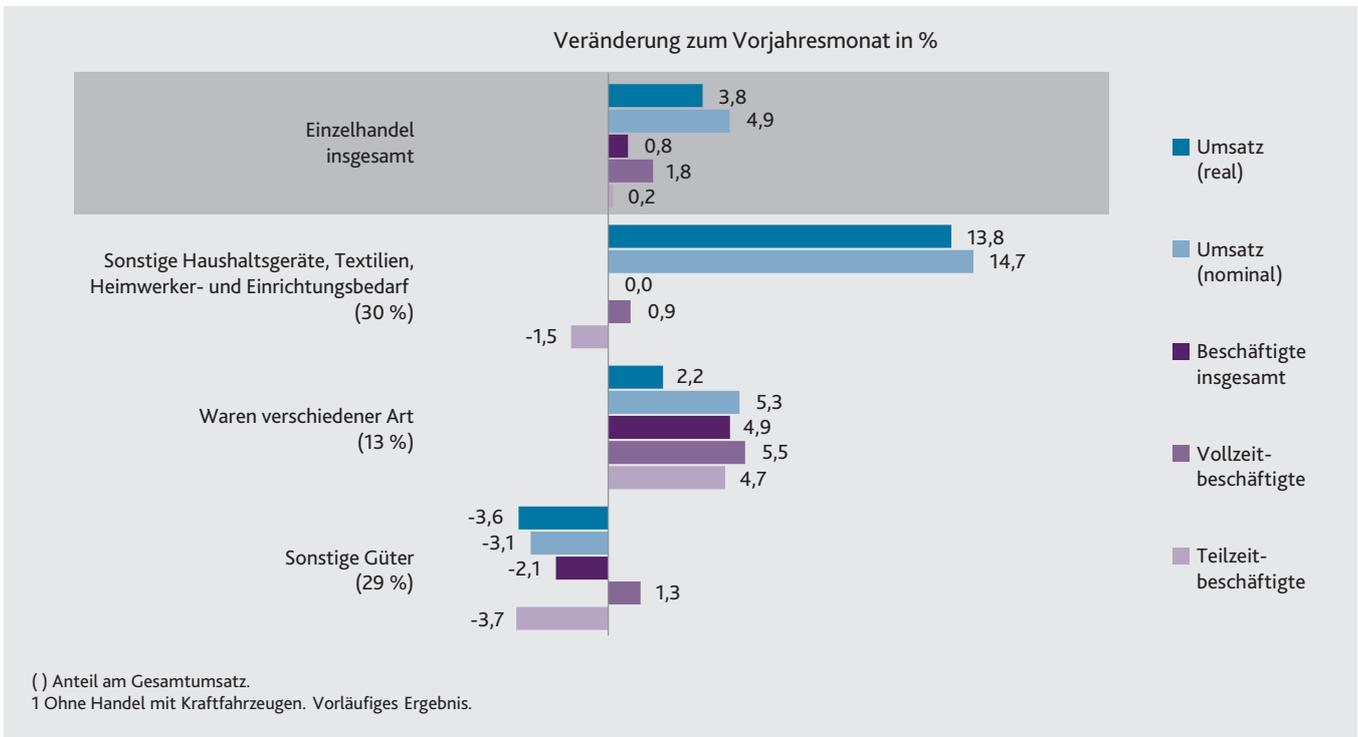
15 Prozent. Prägend für diese Veränderungen waren die coronabedingten Einbrüche im April und Mai. Besonders deutlich fielen die Rückgänge im Außenhandel mit den Europäischen Staaten aus.

### Aufwärtsbewegung im Einzelhandel setzt sich im Juni fort

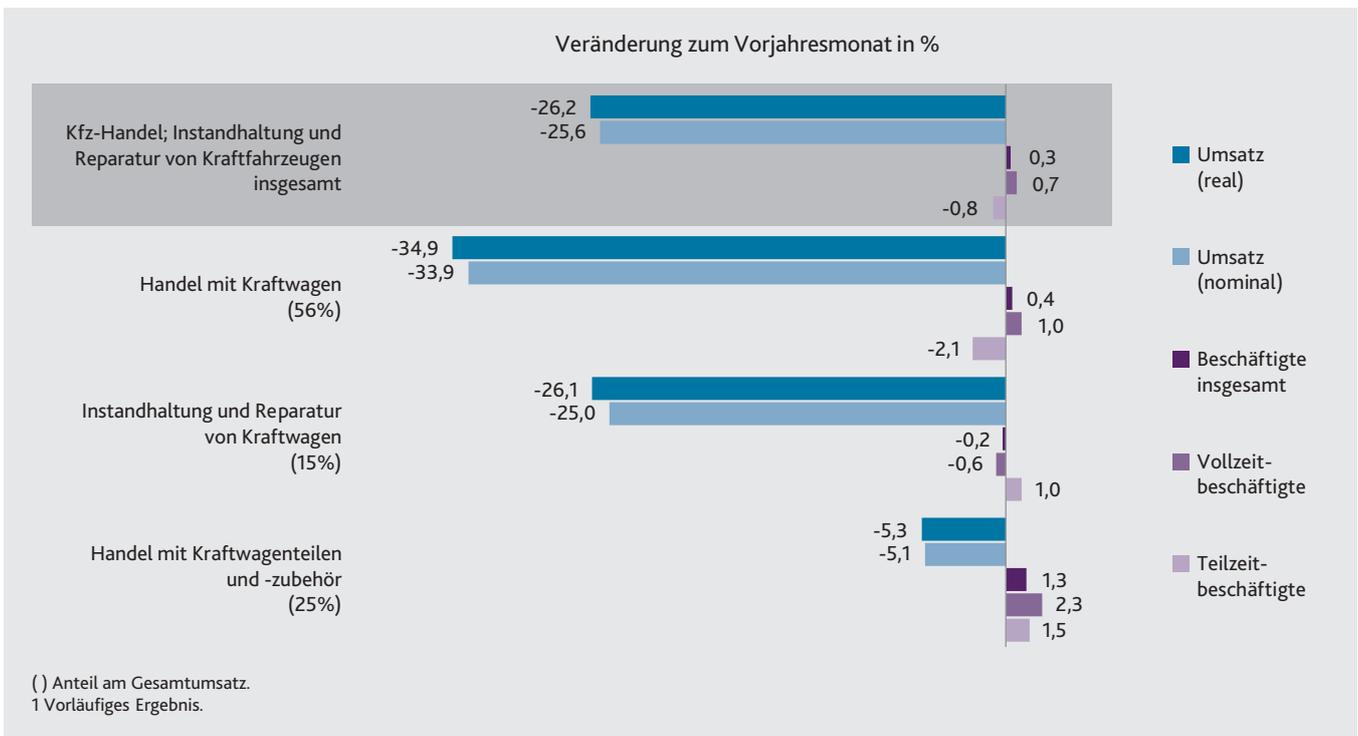
Die rheinland-pfälzischen Einzelhändler setzen im Juni mehr um als im Vorjahresmonat. Auch die Halbjahresbilanz fällt positiv aus – trotz der zwischenzeitlichen Einschränkungen durch die Corona-Bekämpfung. Nach vorläufigen Berechnun-



### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels<sup>1</sup> im Juni 2020



### Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels<sup>1</sup> im Mai 2020



gen lagen die Einzelhandelsumsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, insgesamt 3,8 Prozent über denen im Juni 2019. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, betrug der Erlösanstieg 4,9 Prozent.

Sowohl die Umsätze im Lebensmittel-Einzelhandel als auch im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmittel waren im Plus. Aufgrund des merklichen Anstiegs der Nahrungsmittelpreise lag das reale Umsatzplus im Einzelhandel mit Lebensmitteln mit +2,4 Prozent deutlich unter dem nominalen Umsatzanstieg (+5,7 Prozent). Im Handel mit Nicht-Lebensmitteln führten nachlassende Preise, vor allem im Energiebereich, zu einem höheren realen Umsatzanstieg (+4,9 Prozent) gegenüber der nominalen Entwicklung (+4,3 Prozent).

Besonders dynamisch verlief die preisbereinigte Entwicklung im umsatzstärksten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ (+14 Prozent). Der in Bezug auf den Umsatz ebenfalls bedeutende Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, konnte mit einem Minus von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat nicht von der Kauflaune der Konsumenten profitieren. Deutliche Umsatzsteigerungen gab es im Handel mit dem am Umsatzanteil gemessen weniger bedeutenden Bereich „Verlagsprodukte, Sportausrüstungen und Spielwaren“ (+22 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel stieg gegenüber Juni 2019 um 0,8 Prozent; das Plus bei den Vollzeitstellen betrug 1,8 Prozent und bei den Teilzeitbeschäftigten 0,2 Prozent.

Im ersten halben Jahr verbuchte der Einzelhandel ein reales Umsatzplus von 2,5 Prozent (nominal +3,8 Prozent). Diese Entwicklung wird vom Lebensmittelhandel getragen, der gegenüber dem ersten Halbjahr um 6,3 Prozent zulegen und in allen sechs Monaten im Plus war. Beim Handel mit Nicht-Lebensmitteln steht zur Jahresmitte ein reales Minus von 0,3 Prozent; der März und der April waren wegen des Lockdowns deutlich schwächer als im Vorjahr, die anderen Monate lagen im Plus. Die Beschäftigtenzahl im gesamten Einzelhandel stieg in diesem Zeitraum um 0,8 Prozent. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte entwickelte sich mit +0,9 bzw. +0,7 Prozent positiv. Auch beim Personal kam der Zuwachs aus dem Lebensmittelhandel, der Nicht-Lebensmittel-Bereich reduzierte die Beschäftigtenzahl.

### Weiterhin starker Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Auch im Mai lagen die Umsatzerlöse des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels – einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz – deutlich unter denen des Vorjahresmonats. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze sowohl real (um Preisveränderungen bereinigt) als auch nominal (zu jeweiligen Prei-

sen) um 26 Prozent niedriger als im Mai 2019.

Die Umsatzerlöse im Handel mit Kraftwagen verringerten sich im Mai 2020 real um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahreswert. Dennoch waren die Einbrüche infolge der erstmals ganzmonatigen Verkaufsoffnung nach den coronabedingten Einschränkungen nicht so massiv wie im April 2020. Die Umsätze im Bereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ reduzierten sich um 26 Prozent, der Bereich „Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör“ setzte 5,3 Prozent weniger um.

Die Zahl der Beschäftigten im Kfz-Handel stieg mit +0,3 Prozent gegenüber Mai 2019 geringfügig. Während die Zahl der Vollzeitstellen sich um 0,7 Prozent erhöhte, verringerte sich die Teilzeitbeschäftigung um 0,8 Prozent.

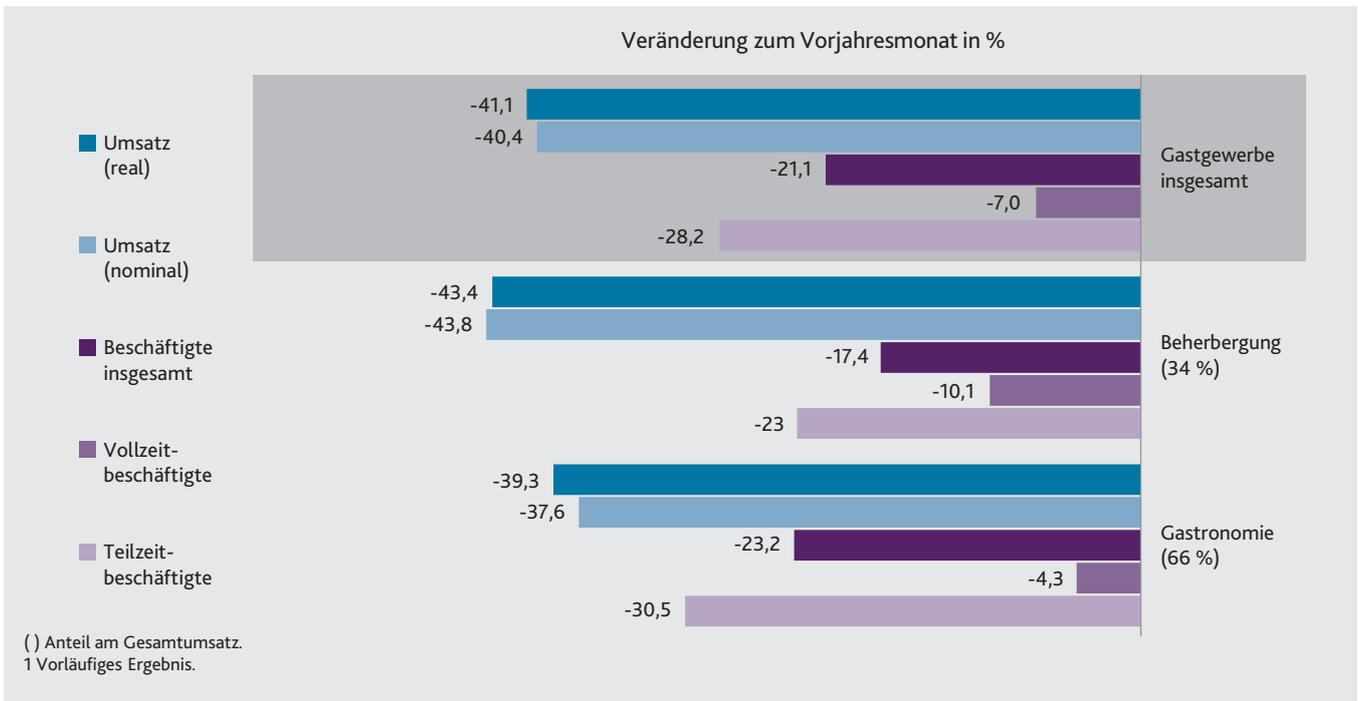
In den ersten fünf Monaten sanken die realen Umsätze des rheinland-pfälzischen Kfz-Handels gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 15 Prozent (nominal –14 Prozent). Die Beschäftigtenzahl lag um 1,1 Prozent höher als von Januar bis Mai 2019. Sowohl die Zahl der Vollzeitkräfte als auch die der Teilzeitkräfte stieg um 1,3 bzw. 0,4 Prozent.

### Corona-Pandemie setzt Gastgewerbe immer noch zu

Trotz zunehmender Normalisierungen im Lebensalltag und fortschreitender Lockerungen der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus



### Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe<sup>1</sup> im Juni 2020



musste das rheinland-pfälzische Gastgewerbe auch im Juni deutliche Umsatz- und Beschäftigungsverluste im Vergleich zum Vorjahresmonat hinnehmen. Auch für das erste Halbjahr ergibt sich ein hohes zweistelliges Minus.

Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze im Juni real, also um Preisveränderungen bereinigt, 41 Prozent unter denen des Vorjahresmonats. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen betrug der Umsatzrückgang 40 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 21 Prozent.

Gegenüber Mai 2020 gab es real ein Umsatzplus von 66 Prozent. Auch die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entwickelte sich

gegenüber dem Vormonat positiv (+8,5 Prozent).

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, reduzierten sich die Erlöse im Juni 2020 gegenüber dem Vorjahresmonat real um 39 Prozent. Deutlich schlechter verlief die Umsatzentwicklung bei den Caterern und Erbringern sonstiger Verpflegungsdienstleistungen: Hier beliefen sich die Rückgänge auf 61 Prozent. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, registrierte ein Minus von 31 Prozent. Mit einem Umsatzrückgang von 43 Prozent ist die Lage im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, unverändert angespannt.

Gegenüber Mai gab es aber mehr als eine Verdoppelung der Umsätze (+116 Prozent). In der Gastronomie lagen die Umsätze um 43 Prozent über den Werten vom Mai 2020.

Der Beschäftigungsabbau fällt auch im Juni 2020 mit einem Minus von 21 Prozent sehr hoch aus. Die Zahl der Vollzeitkräfte ging gegenüber dem Vorjahresmonat um sieben Prozent zurück, die der Teilzeitkräfte um 28 Prozent.

Im ersten halben Jahr in 2020 lagen die Umsätze real um 41 Prozent niedriger als in den ersten sechs Monaten 2019 (nominal: -40 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich um 16 Prozent. Der Rückgang bei den Teilzeitkräften fiel mit 21 Prozent

deutlich höher aus als der bei den Vollzeitkräften (-6,5 Prozent).

### Erste Anzeichen der Erholung im Tourismus

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie im rheinland-pfälzischen Tourismus sind auch noch in den Ergebnissen vom Juni 2020 deutlich erkennbar. Das Gästeaufkommen reduzierte sich gegenüber dem Vorjahresmonat um 42 Prozent und erreichte knapp 60 Prozent des Wertes vom Juni 2019. Die Übernachtungszahlen lagen um 38 Prozent unter denen des Vorjahresmonats.

Damit fallen die Rückgänge immer noch hoch aus, liegen aber unter denen der Vormonate. Insgesamt buchten im Juni 2020 gut 640 400 Gäste rund 1,8 Millionen Über-

nachtungen. Im Vergleich zu Mai 2020 erhöhten sich die Gäste- und Übernachtungszahlen damit um das 2,4-fache.

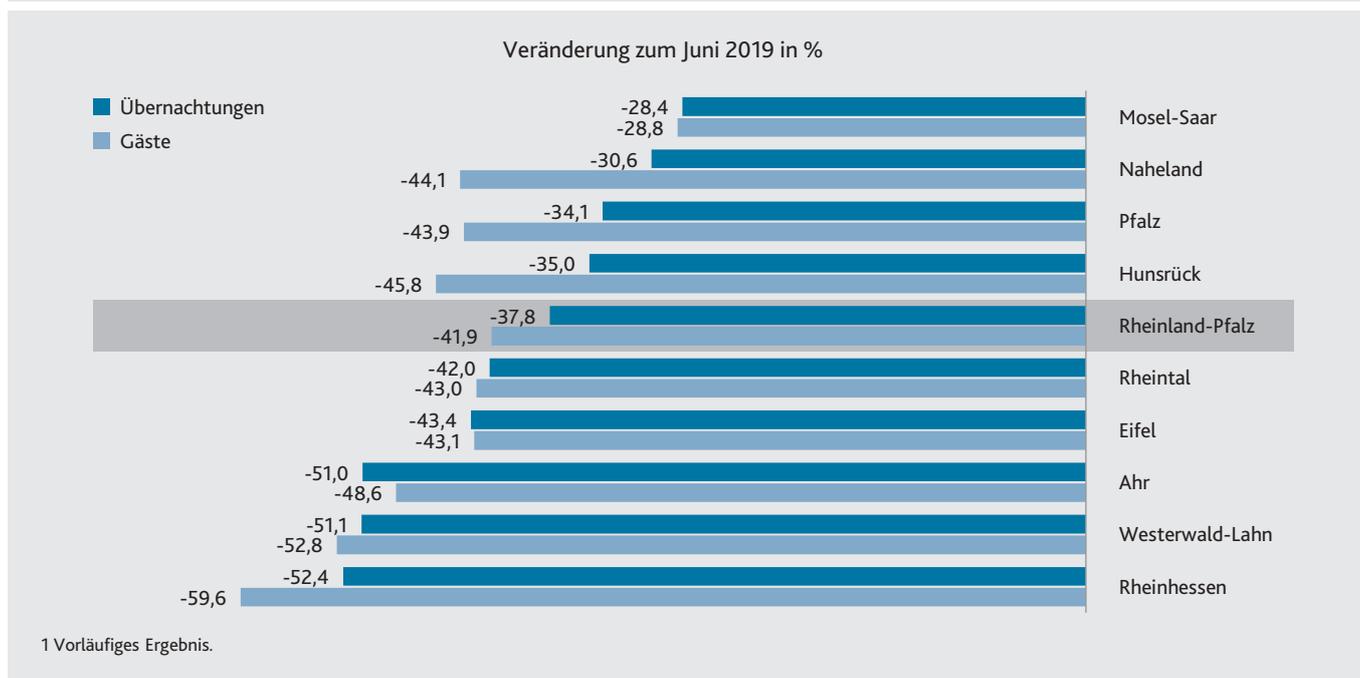
Die Rückgänge gegenüber Juni 2019 zeigten sich in allen Fremdenverkehrsregionen. In Rheinhessen lagen die Übernachtungszahlen um mehr als die Hälfte unter den Ergebnissen im Juni 2019 (-52 Prozent). Deutlich geringer fiel das Minus mit 28 Prozent in der Region Mosel-Saar aus. Die Spannweite beim Rückgang der Gästezahlen lag zwischen 60 Prozent in Rheinhessen und 29 Prozent in der Region Mosel-Saar.

Einschnitte bei den Gäste- und Übernachtungszahlen von mehr als 70 Prozent mussten die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie die Jugendherbergen, Hütten u. Ä.

hinnehmen. Auch in den Hotels lagen die Werte mit -49 Prozent bei den Gästezahlen und -47 Prozent bei den Übernachtungen deutlich unter dem Vorjahresergebnis. Die geringsten Rückgänge gab es bei den Ferienhäusern und -wohnungen. Hier sank die Zahl der Gäste um 15 Prozent, die der Übernachtungen um elf Prozent.

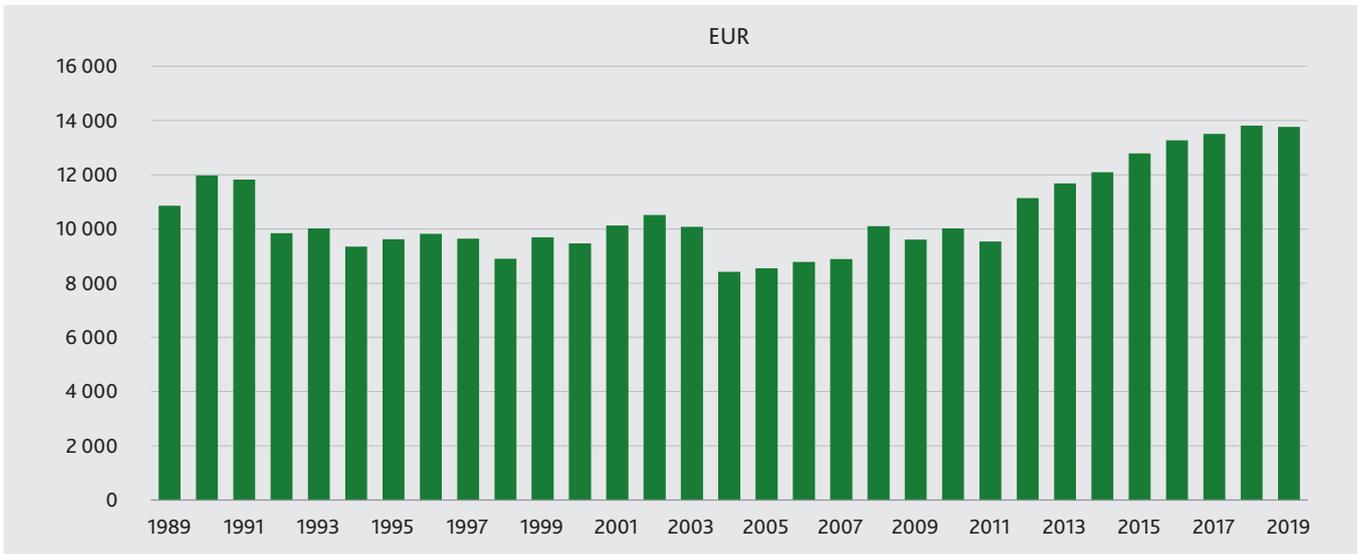
Während die Gäste- und Übernachtungsergebnisse aus dem Ausland mit -69 bzw. -67 Prozent immer noch deutlich unter den Juni-Werten von 2019 lagen, fiel der Abstand bei den inländischen Vergleichswerten zum Vorjahresmonat deutlich geringer aus (Gäste: -35; Übernachtungen: -30 Prozent). Insgesamt verweilten im Juni 2020 rund 568 900 Gäste aus dem Inland und 71 600 Reisende aus dem Ausland in Rheinland-Pfalz. Inländische Besucherinnen und Besu-

### Übernachtungen und Gäste im Juni 2020<sup>1</sup> nach Tourismusregionen





### Durchschnittlicher Kaufwert landwirtschaftlicher Grundstücke 1989–2019 je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung (FdIN)



cher buchten 1,58 Millionen Übernachtungen, ausländische Gäste 205 900.

Im ersten Halbjahr besuchten 2,07 Millionen Übernachtungsgäste Rheinland-Pfalz. Das waren 52 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2019. Die Übernachtungen reduzierten sich um 48 Prozent auf 5,73 Millionen. Aufgrund der massiven Beschränkungen auf ausschließlich nicht-touristische Zwecke im April und Mai 2020 waren die Rückgänge in diesen Monaten bei den Gäste- und Übernachtungszahlen am höchsten.

#### Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke gesunken

Die Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke lagen in Rheinland-Pfalz 2019 bei durchschnittlich knapp 13 800 Euro je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung; das waren 0,3 Prozent weniger als

im Jahr 2018. Damit sanken die Kaufwerte erstmals seit 2011 wieder.

Sowohl die Zahl der Kauffälle als auch die veräußerte Fläche der landwirtschaftlich genutzten Grundstücke war gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Die Zahl der Eigentümerwechsel verringerte sich auf 3 943 (-9,9 Prozent). Im Jahr 2019 wechselten rund 3 300 Hektar die Eigentümerin bzw. den Eigentümer; dies entspricht einem Rückgang von zwölf Prozent. Pro Verkaufsfall wurden im Durchschnitt 0,83 Hektar veräußert.

Der weitaus größte Teil der verkauften Flächen liegt in den Landkreisen (98 Prozent). Dabei reichte die Spanne der Kaufwerte je Hektar Fläche der landwirtschaftlichen Nutzung von 5 300 Euro im Landkreis Kusel bis zu 41 300 Euro im Rhein-Pfalz-Kreis. Im Durchschnitt aller Landkreise errechnet sich ein Hektarpreis von 13 500 Euro; in den kreis-

freien Städten war er mit 26 900 Euro wesentlich höher.

Neben der regionalen Lage sind vor allem die Nutzungsart und die Bodenqualität für den Kaufpreis von Bedeutung. So war Ackerland mit durchschnittlich 17 900 Euro pro Hektar fast doppelt so teuer wie Grünland mit 9 300 Euro. Eine noch größere Spanne ist bei der Unterscheidung nach der Bodengüte zu beobachten: Gute Böden mit einer Ertragsmesszahl von 60 und mehr erzielten mit durchschnittlich 29 900 Euro einen mehr als dreimal so hohen Verkaufspreis wie Böden mit einer Ertragsmesszahl von unter 30 (9 300 Euro).

#### Schweinebestand auf Vorjahresniveau – Rinderbestand weiter rückläufig

Der Bestand an Rindern ist in Rheinland-Pfalz im Mai 2020 auf den niedrigsten bisher registrierten Stand gefallen. In landwirtschaftlichen

Betrieben wurden rund 320 900 Rinder gehalten. Gegenüber dem Bestand vom Mai 2019 waren das 9 700 Rinder oder drei Prozent weniger. Im Vergleich zu 2011 hat der Rinderbestand um knapp 13 Prozent abgenommen.

Binnen Jahresfrist wurden zwei Prozent der Rinderhaltungen komplett aufgegeben, wobei überdurchschnittlich häufig die Milcherzeugung eingestellt wurde. Die Zahl der Haltungen mit Milchkühen ging um sechs Prozent zurück, der Milchkuhbestand (104 100 Tiere) hat sich um 3 000 Tiere oder 2,8 Prozent verringert. Insgesamt wurden im Mai 2020 noch 4 600 Rinderhaltungen registriert, davon 1 600 mit Milchkühen (34 Prozent).

Die Milchkuhhaltung ist vor allem in den Mittelgebirgslagen in Rheinland-Pfalz eine wichtige Einnahmequelle in der Landwirtschaft. Zusammen wer-

den rund 45 Prozent der Milchkühe im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Vulkaneifel gehalten. Insgesamt entfallen 35 Prozent des Rinderbestands auf diese beiden Kreise.

Die Rinderrasse Holstein-Schwarz-bunt ist mit rund 44 Prozent die am weitesten verbreitete im Land, gefolgt von den Holstein-Rotbunt (zehn Prozent). Beide Rassen wurden vor allem auf die Erzeugung von hohen Milchmengen gezüchtet. Die größte Bedeutung zur Fleischproduktion entfällt mit zehn Prozent auf die Rasse Limousin.

Der Bestand an Schweinen in landwirtschaftlichen Betrieben mit mindestens 50 Schweinen oder zehn Zuchtsauen hat sich in Rheinland-Pfalz im Mai 2020 mit 147 600 Tieren auf niedrigem Vorjahresniveau stabilisiert. Gegenüber Mai 2011 waren das 38 Prozent weniger Tiere.

Rund 45 Prozent der Schweine waren Mastschweine (-6 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr), die am Stichtag bereits ein Lebendgewicht von wenigstens 50 Kilogramm erreicht hatten. Demgegenüber wurden mit einem Anteilswert von 23 Prozent mehr Jungschweine gehalten (+6 Prozentpunkte). Auf Zuchtsauen entfielen sechs Prozent des Bestandes. Binnen Jahresfrist wurde der Bestand um fünf Prozent reduziert. Eine Ursache für den Rückgang in der Sauenhaltung dürfte die Unsicherheit über die zukünftigen Haltungsbedingungen (Kastenstandurteil) gewesen sein.

Mit 65 Prozent (+8 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr) wurde der Großteil der Schweine in Betrieben mit 1 000 und mehr Tieren gehalten. Die Schweinehaltung wurde überwiegend in Betrieben mit Schweinebeständen von unter 100 Schweinen bzw. 100 bis unter 250 Schweinen eingestellt (-38 bzw. -20 Prozent).

### Rinderbestand 2011–2020<sup>1</sup>





Die Anzahl der Betriebe mit Beständen von mehr als 1 000 Schweinen hat sich erhöht (+20 Prozent).

In Deutschland (ohne Stadtstaaten) werden knapp 25,5 Millionen Schweine und 11,4 Millionen Rinder gehalten. Die Schweinehaltung konzentriert sich auf die Bundesländer Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit zusammen etwa 58 Prozent des Gesamtbestands. Der größte Anteil der Rinderhaltung ist in Bayern mit knapp 26 Prozent des bundesdeutschen Bestands verortet. Der rheinland-pfälzische Anteil an den deutschen Beständen beträgt 0,6 Prozent bei den Schweinen und 2,8 Prozent bei den Rindern.

### Erste Bilanz geht von leicht unterdurchschnittlicher Getreidernte aus

Nach einer ersten Erntebilanz werden die rheinland-pfälzischen Landwirte

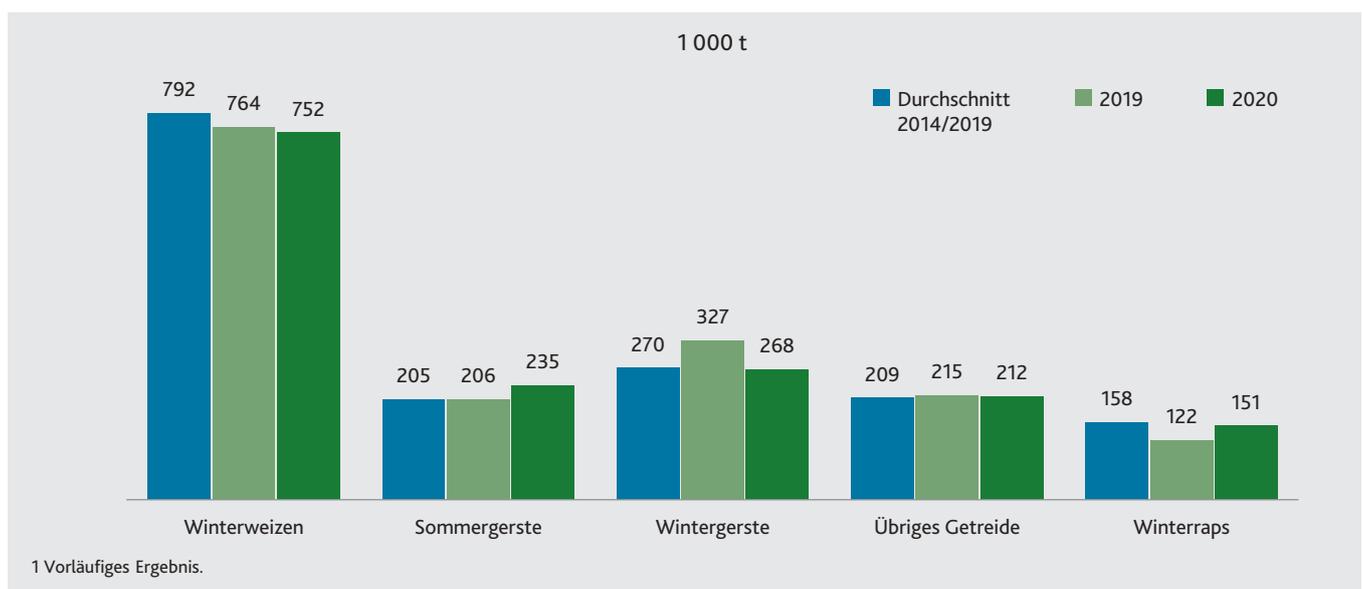
im laufenden Jahr knapp 1,5 Millionen Tonnen Getreide ernten. Gegenüber der Vorjahresmenge ist eine Abnahme von 2,9 Prozent zu verzeichnen, was auf die um 5 800 Hektar geringere Getreideanbaufläche zurückzuführen ist. Der Hektarertrag liegt mit 6,8 Tonnen auf Vorjahresniveau und 0,2 Tonnen über dem langjährigen Mittel. Trockenphasen, die in diesem Jahr regional sehr unterschiedlich ausfielen, haben erneut zu Ertragseinbußen im Getreideanbau geführt.

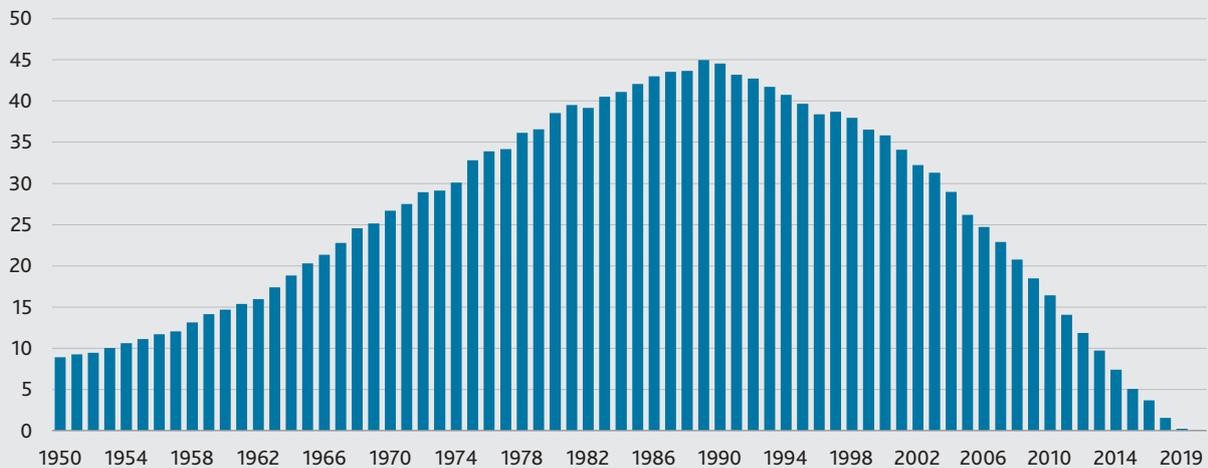
Die Getreidebestände sind im Allgemeinen gut durch den extrem milden Winter gekommen. Aufgrund der überdurchschnittlichen Temperaturen startete das Pflanzenwachstum ähnlich wie im Vorjahr bereits im März. Die hohen Temperaturen und Sonnenstunden begünstigten das Wachstum und führten zu einer guten Vegetationsentwicklung. Die

seit April im Landesmittel unterdurchschnittlichen, häufig gewitterten Niederschläge verteilten sich sehr unterschiedlich, was sich in heterogenen Ernteergebnissen zeigt. Im Juni sorgten die im Vergleich zu den drei Vorjahren höheren Niederschlagsmengen vielerorts für bessere Bedingungen während der Kornfüllungsphase. Die Monate Mai bis Juli waren im Vergleich zum langjährigen Mittel erneut deutlich zu warm, wiesen im Vergleich zum Vorjahr jedoch moderatere Temperaturen auf.

Getreide wurde 2020 auf 225 400 Hektar angebaut, was einer Flächenabnahme um knapp drei Prozent im Vergleich zur Vorjahresfläche entspricht. Die wichtigste Getreideart ist Winterweizen, der auf 96 700 Hektar wuchs (-7,2 Prozent). Der Hektarertrag ist mit 7,8 Tonnen voraussichtlich knapp neun Prozent höher als der sechsjährige Durchschnitt 2014 bis

Getreide- und Winterrapserte 2019 und 2020<sup>1</sup> nach ausgewählten Fruchtarten



**Gesamtscheidungsquoten<sup>1</sup> der Heiratsjahrgänge 1950–2019**

<sup>1</sup> Bislang geschiedene Ehen je 100 Eheschließungen des entsprechenden Heiratsjahrgangs.

2019 von 7,1 Tonnen. Die erwartete Erntemenge liegt bei 752 400 Tonnen. Damit entfällt etwas mehr als die Hälfte der Getreideernte auf Winterweizen.

Wintergerste verzeichnet mit 41 700 Hektar im Vergleich zum Vorjahr eine Reduktion der Anbaufläche um ein Prozent. Damit ist sie die zweitwichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Der durchschnittliche Ertrag von Wintergerste beträgt – nach 7,8 Tonnen im Vorjahr – 6,4 Tonnen je Hektar und wird das langjährige Mittel um knapp acht Prozent verfehlen. Die für Wintergerste geschätzte Erntemenge beläuft sich auf 267 700 Tonnen. Das entspricht einem Rückgang um rund 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und erreicht nahezu den Durchschnitt der Jahre 2014 bis 2019. Sommergerste (40 600 Hektar) liegt mit 5,8 Tonnen je Hektar knapp acht Prozent über

dem mehrjährigen Mittel. Da zugleich auf einer größeren Fläche angebaut wurde, wuchs die Erntemenge im Vergleich zum mehrjährigen Mittel um 14 Prozent auf 234 600 Tonnen.

Nach deutlichem Rückgang 2019 ist die Anbaufläche von Winterraps 2020 auf 38 100 Hektar angestiegen (+5,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Zum Zeitpunkt der Aussaat waren die Böden ausgetrocknet, sodass die Landwirtinnen und Landwirte nicht zum Anbauumfang aus 2018 zurückkehrten. Auch im abgelaufenen Erntejahr sind Bestände lückenhaft aufgelaufen, die später umgebrochen wurden. Der Hektarertrag liegt mit vier Tonnen rund acht Prozent über dem mehrjährigen Durchschnitt von 3,7 Tonnen. Die Erntemenge (151 400 Tonnen) wird den langjährigen Durchschnittswert nach den aktuell vorliegenden Zahlen um rund

vier Prozent verfehlen, im Vergleich zum relativ schwachen Rapsjahr 2019 aber um rund 24 Prozent ansteigen.

**Zahl der Ehescheidungen 2019 auf Vorjahresniveau**

Von den rheinland-pfälzischen Familiengerichten wurden im Jahr 2019 insgesamt 8 008 Ehen geschieden. Damit lag die Anzahl der Scheidungen nur geringfügig unter dem Vorjahreswert (–17 Scheidungen bzw. 0,2 Prozent). Gegenüber der Höchstzahl mit weit über 11 000 geschiedenen Paaren zu Beginn der 2000er Jahre ergibt sich allerdings ein Rückgang um rund 30 Prozent.

Von den im Jahr 2019 beendeten Ehen wurden die meisten im Jahr 2014 geschlossen (442); es folgen die Eheschließungsjahrgänge 2016 (403 Scheidungen) und 2012 (401 Scheidungen). Aber auch langjährige Ehen



gingen im Jahr 2019 auseinander: Insgesamt 1 205 Paare hatten zum Zeitpunkt der Scheidung bereits die silberne Hochzeit gefeiert, 18 sogar die goldene Hochzeit. Die Scheidungsquote, also der Anteil eines Heiratsjahrgangs, der bis einschließlich 2019 geschieden wurde, lag für den Jahrgang 1989 mit 45 Prozent am höchsten. Es folgen die übrigen Heiratsjahrgänge zwischen 1983 und 1994, die ebenfalls Scheidungsquoten von über 40 Prozent aufweisen.

Landesweit wurden im vergangenen Jahr rund neun von 1 000 bestehenden Ehen geschieden. Da die Scheidungszahlen auf Ebene der Verwaltungsbezirke zum Teil deutlichen jährlichen Schwankungen unterliegen, können mit Hilfe von Mehrjahresdurchschnitten verlässlichere Aussagen zum Scheidungsrisiko getroffen werden. Im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2019 lag die Scheidungsziffer in den kreisfreien Städten mit einem Wert von 8,3 unter der der Landkreise (8,8). Die höchste Scheidungsziffer verzeichnete die kreisfreie Stadt Zweibrücken mit 12,1 Scheidungen je 1 000 bestehenden Ehen, gefolgt vom Landkreis Alzey-Worms mit einem Wert von 10,8. Die niedrigste Scheidungsziffer (5,6) war im Landkreis Kusel zu beobachten. Unter den kreisfreien Städten wies Ludwigshafen mit 7,1 Scheidungen je 1 000 bestehenden Ehen den geringsten Wert auf.

Gut die Hälfte (52 Prozent) der geschiedenen Paare hatte zum Zeitpunkt der Scheidung minderjährige Kinder; rund

6 000 Kinder unter 18 Jahren waren von der Trennung ihrer Eltern betroffen.

Im Jahr 2019 wurden zudem 45 gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften durch gerichtlichen Beschluss aufgehoben. In zwei von drei Fällen betraf dies weibliche Partnerschaften.

### 217 Adoptionen – knapp die Hälfte der Kinder ist jünger als drei Jahre

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz 217 Personen unter 18 Jahren adoptiert, 36 Adoptionen mehr als im Vorjahr.

Neun von zehn Kindern hatten die deutsche Staatsbürgerschaft. Rund die Hälfte aller adoptierten Kinder und Jugendlichen (48 Prozent) war jünger als drei Jahre; etwa 20 Prozent hatten das erste Lebensjahr noch nicht vollendet.

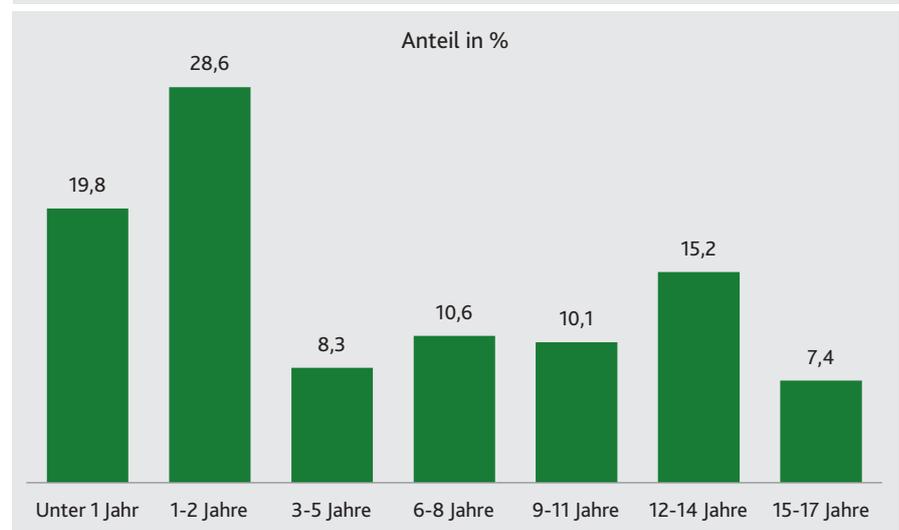
Rund 60 Prozent der abgebenden Eltern bzw. sorgeberechtigten Elternteile waren zum Zeitpunkt der Adop-

tion ledig. In einem von zehn Fällen lebten die Eltern in einer Ehe oder eingetragenen Lebenspartnerschaft, 22 Prozent waren geschieden. Für die restlichen Adoptionen konnte der Familienstand der abgebenden Personen nicht ermittelt werden.

Die Adoption erfolgte in zwölf Prozent aller Fälle direkt nach der Geburt. In den meisten Fällen (70 Prozent) lebten die Kinder vor der Adoption bei mindestens einem leiblichen Elternteil. Seltener waren Heime (6,5 Prozent) sowie eine Pflegefamilie (4,1 Prozent) der vorherige Ort der Unterbringung.

Mehr als 73 Prozent der Kinder und Jugendlichen konnten im Rahmen der Adoption in ihrem vertrauten Umfeld verbleiben: In 153 Fällen erfolgten die Adoptionen durch den Stiefvater oder die Stiefmutter. Darüber hinaus wurden sechs Kinder durch Verwandte adoptiert. In 93 Prozent aller Adop-

### Adoptierte Kinder und Jugendliche 2019 nach Altersgruppen



tionsfälle hatten beide Elternteile die deutsche Staatsbürgerschaft.

### Amtlich erfasste Sozialhilfeausgaben um 3,7 Prozent gestiegen

Die örtlichen und überörtlichen Träger der Sozialhilfe in Rheinland-Pfalz meldeten für das Jahr 2019 – nach Abzug sämtlicher Erstattungen und Rückzahlungen – Nettoausgaben in Höhe von rund 1,3 Milliarden Euro für Sozialhilfeleistungen. Dies entsprach einem Anstieg um knapp 46 Millionen Euro bzw. 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner entfielen somit Nettoausgaben in Höhe von 314 Euro; im Vorjahr lag der Wert bei 303 Euro.

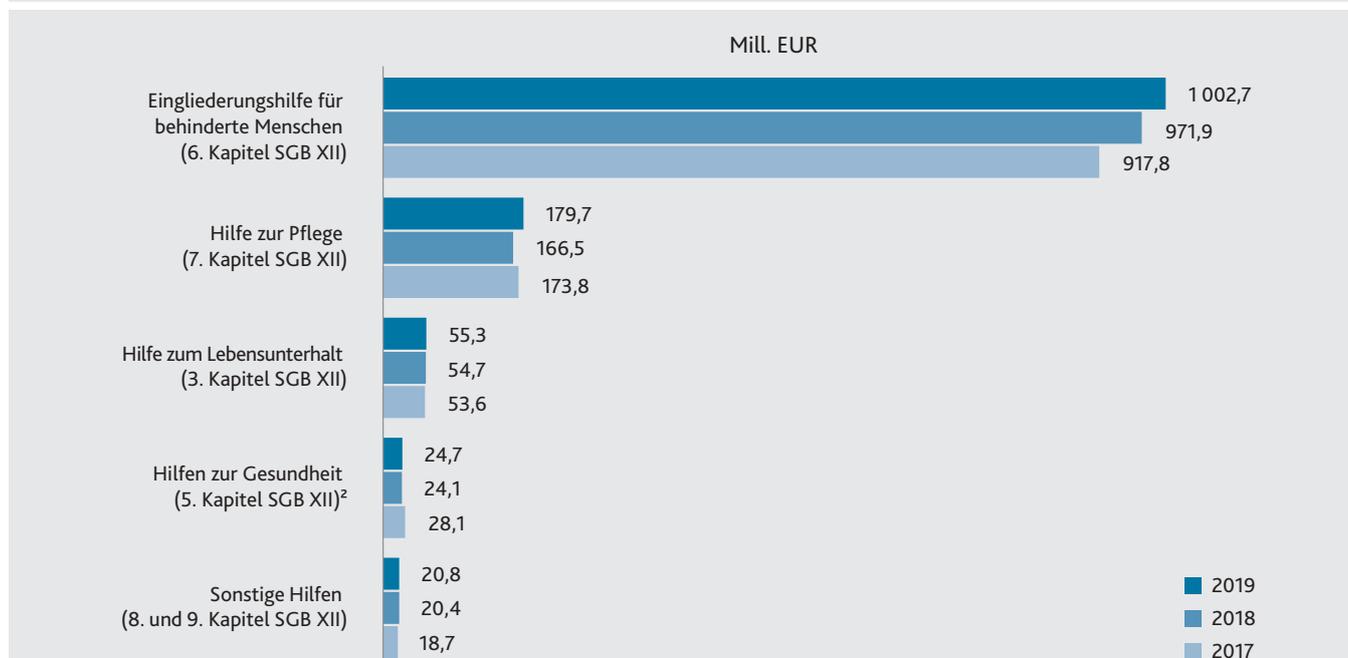
In den kreisfreien Städten (363 Euro) wurden mehr Leistungen je Einwohnerin bzw. Einwohner aufgewendet als in den Landkreisen (292 Euro). Relativ betrachtet verzeichneten die Städte Pirmasens (557 Euro), Zweibrücken (446 Euro) und Trier (437 Euro) die höchsten Sozialhilfeausgaben; die geringsten Werte wurden in Neustadt an der Weinstraße (227 Euro), dem Landkreis Germersheim (225 Euro) sowie dem Rhein-Pfalz-Kreis (199 Euro) gemeldet.

Die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung stellte wie in den Vorjahren die mit Abstand größte Ausgabenposition innerhalb der Statistik dar. Knapp 78 Prozent der amtlich erfassten Sozialhilfeausgaben sind dieser Leistungsart zuzuordnen. Netto wur-

den von den zuständigen örtlichen und überörtlichen Trägern rund eine Milliarde Euro aufgewendet; das ist ein Plus von 3,2 Prozent bzw. 31 Millionen Euro im Vergleich zum Jahr 2018. Aufgrund einer Neuregelungen der Leistungen der Eingliederungshilfe im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes wurde diese Position letztmalig in der Statistik der Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe erfasst. Ab dem Berichtsjahr 2020 werden diese Leistungen dann in einer eigenen neu konzeptionierten Statistik der Ausgaben und Einnahmen nach dem SGB IX geführt.

Die Unterstützung Pflegebedürftiger (Hilfe zur Pflege) bildet mit Nettoausgaben in Höhe von 180 Millionen Euro die zweitgrößte Leistungsart (Anteil 14 Prozent). Im Vorjahresvergleich

### Nettoausgaben der Sozialhilfe nach dem 3. und 5. bis 9. Kapitel SGB XII<sup>1</sup> nach Hilfearten



<sup>1</sup> Aufgrund einer fehlenden gesetzlichen Grundlage werden ab dem Berichtsjahr 2017 keine Ausgaben und Einnahmen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem 4. Kapitel SGB XII mehr erfasst. – <sup>2</sup> Inklusive Erstattungen an Krankenkassen für die Übernahme der Krankenbehandlung.



ist dieser Wert um acht Prozent bzw. 13 Millionen Euro gestiegen. Für die Hilfe zum Lebensunterhalt wurden in Rheinland-Pfalz im zurückliegenden Jahr Leistungen in Höhe von 55 Millionen Euro gewährt; das war ein Zuwachs von einem Prozent bzw. einer halben Million Euro gegenüber 2018. Nachdem die Ausgaben für die Hilfe zur Gesundheit in den vergangenen Jahren sukzessive gesunken sind, war zuletzt ein Anstieg um 2,3 Prozent auf aktuell knapp 25 Millionen Euro zu verzeichnen. Die Hilfen zur Überwindung sozialer Schwierigkeiten und anderen Lebenslagen bildeten – wie schon in den Vorjahren – mit rund 21 Millionen Euro (2018: 20 Millionen Euro) den kleinsten Ausgabenposten der in der amtlichen Statistik erfassten Sozialhilfeleistungen.

### Rund 21 500 Haushalte beziehen Wohngeld

Zum Jahresende 2019 bezogen in Rheinland-Pfalz 21 500 Haushalte

Wohngeld, das waren knapp 3 100 bzw. 13 Prozent weniger Fälle als im Vorjahr. Die Anzahl der Empfängerhaushalte ist – nach Inkrafttreten der Anpassung von Miethöhen und Einkommengrenzen 2016 – das dritte Jahr in Folge gesunken.

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch je Empfängerhaushalt lag, wie bereits im Jahr 2018, bei 154 Euro. Während Einzelpersonen im Mittel Wohngeldleistungen in Höhe von 98 Euro erhielten, lag der Wert für einen Haushalt mit vier Personen im Durchschnitt bei 186 Euro. Die überwiegende Mehrheit der betroffenen Haushalte (19 100 bzw. 89 Prozent) erhielt Wohngeld als Zuschuss zur Miete; den übrigen 2 400 Empfängerhaushalten wurde ein sogenannter Lastenzuschuss zu den Kosten eines selbst genutzten Wohneigentums gewährt.

In knapp 96 Prozent der Haushalte, die Wohngeld bezogen, hatten alle

Mitglieder einen Leistungsanspruch. Die durchschnittliche Wohnkostenbelastung der Haushalte konnte durch das Wohngeld von rund 36 auf knapp 25 Prozent des Haushaltseinkommens gesenkt werden. In den restlichen Fällen wohnten Personen mit und ohne Wohngeldanspruch in sogenannten wohngeldrechtlichen Teilhaushalten zusammen. In diesen Fällen reduzierte sich die Wohnkostenbelastung von etwa 32 auf 17 Prozent.

Die Stadt Pirmasens wies, bezogen auf die Bevölkerung, die relativ höchste Zahl an Empfängerhaushalten auf. Auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen dort knapp elf Haushalte mit Wohngeldbezug. Dahinter folgten Trier und Koblenz, die mit 9,2 bzw. 9,1 Haushalten jeweils deutlich oberhalb des Landesschnitts von 5,3 Wohngeldhaushalten lagen. Mit einem Wert von 2,6 wurde im Landkreis Trier-Saarburg die niedrigste Quote ermittelt.

### Empfängerhaushalte von Wohngeld 2009–2019<sup>1</sup>



Die höchsten Zuschüsse wurden 2019 mit durchschnittlich 215 Euro je Monat im Rhein-Pfalz-Kreis gewährt, gefolgt von den kreisfreien Städten Ludwigshafen (196 Euro) und dem Landkreis Kaiserslautern (190 Euro). Am niedrigsten fielen die Zuschussbeträge in der kreisfreien Stadt Pirmasens (115 Euro) aus.

Die langfristige Vergleichbarkeit der Daten ist durch Wohngeldnovellen nur bedingt gegeben. Seit der Einführung des Wohngeldes im Jahr 1965 ist das Wohngeld mehrfach u. a. an die Miet- und Einkommensentwicklung angepasst worden, zuletzt zum 1. Januar 2020. Der Effekt der vorherigen Anpassung zum 1. Januar 2016 ist in der Zeitreihe gut zu erkennen.

### Niedrigste Zahl der BAföG-Geförderten seit zehn Jahren

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz rund 28 900 Personen, davon 21 100 Studierende und 7 800 Schü-

lerinnen und Schüler, nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) finanziell unterstützt. Das war die niedrigste Zahl der BAföG-Geförderten in den vergangenen zehn Jahren.

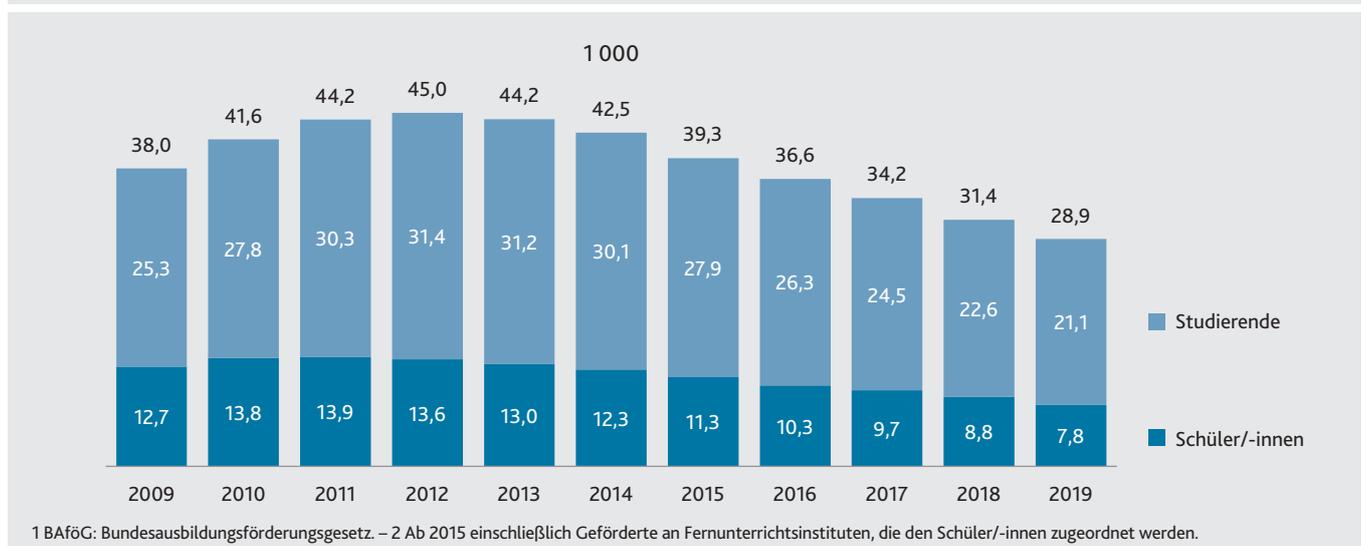
Aufgrund des zwischen 2012 und 2018 deutlichen Rückgangs der Zahl der BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger um 30 Prozent wurde am 1. August 2019 das Bundesausbildungsförderungsgesetz erneut novelliert. Durch höhere Förderleistungen für Wohnkosten und höhere Freibeträge soll die Attraktivität des Förderprogramms wieder gesteigert werden. Das damit einhergehende Ziel, die Inanspruchnahme der BAföG-Leistungen zu erhöhen, wurde 2019 noch nicht erreicht: Gegenüber dem Vorjahr sank die Zahl der Geförderten um 7,8 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Gesetzesänderung erst in der zweiten Jahreshälfte in Kraft trat

und auch die Zahl der Studierenden (-0,6 Prozent) sowie der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden und allgemeinbildenden Schulen (-1,9 bzw. -0,3 Prozent) geringfügig zurückgegangen sind.

Seit dem Jahr 1971 werden auf der Grundlage des BAföG Jugendliche und junge Erwachsene finanziell in ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung unterstützt, im Wesentlichen um ihre Chancen im Bildungs- und Berufssystem zu erhöhen. Gefördert werden Ausbildungen an allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie an Hochschulen. Die Höhe des monatlichen Förderbetrags und die Förderungsart (Zuschuss oder Darlehen) hängen von der Art der Ausbildung und den familiären Rahmenbedingungen ab.

Mit insgesamt 104 Millionen Euro wurden Jugendliche und junge Erwachsene 2019 in Rheinland-Pfalz

### Empfänger/-innen von Leistungen nach dem BAföG<sup>1</sup> 2009–2019 nach Empfängergruppen<sup>2</sup>





im Rahmen des BAföG in ihrer Schul-, Hochschul- oder Berufsbildung finanziell gefördert (-3,2 Prozent gegenüber 2018). Mit 73 Prozent stellten die Studierenden die größte Empfängergruppe dar, gefolgt von Schülerinnen und Schülern an berufsbildenden Schulen (20 Prozent). Die Förderung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen (zwei Prozent) und an Abendschulen bzw. Kollegs (fünf Prozent) machten hingegen nur einen geringen Anteil der Gesamtausgaben aus.

Der durchschnittliche monatliche Förderbetrag, den die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erhielten, ist gegenüber dem Vorjahr um 5,3 Prozent gestiegen. Mit durchschnittlich 493 Euro empfangen die Geförderten 25 Euro pro Monat mehr als im Vorjahr. Dabei bekamen Schülerinnen und Schüler (453 Euro) 54 Euro weniger als Studierende (507 Euro).

Zehn Jahre zuvor lag der Unterschied noch bei 117 Euro.

### Deutlicher Anstieg der „Einsler-Abschlüsse“ an Hochschulen

Im Prüfungsjahr 2019 schlossen in Rheinland-Pfalz rund 22 200 junge Erwachsene ihr Hochschulstudium und 1 000 ihre Promotion erfolgreich ab. Etwa 25 Prozent der Prüfungsteilnehmenden beendeten ihr Studium mit einer ausgezeichneten bzw. sehr guten Abschlussnote. Der Anteil der Personen mit einem „Einsler-Abschluss“ lag im Vorjahr noch bei 20 Prozent.

Der Anstieg wurde insbesondere in den geistes- und sportwissenschaftlichen Fächergruppen sowie im Lehramt verzeichnet. Die durchschnittliche Note der Hochschulabsolventinnen und -absolventen mit bestandener Abschlussprüfung verbesserte sich zwischen 2009 und

2019 geringfügig von 2,0 auf 1,9. Knapp zehn Prozent der Prüfungsteilnehmenden bestanden im Prüfungsjahr 2019 die Abschlussprüfung nicht; 2009 waren es nur 6,6 Prozent.

Einen Bachelorabschluss erwarben insgesamt 12 100 Studierende, einen Masterabschluss etwa 8 600. Während die Zahl der erfolgreichen Masterabschlüsse zwischen 2014 und 2019 um 44 Prozent stieg, stagnierte die Absolventenzahl mit einem Bachelorabschluss. Der zuvor bis 2014 beobachtete Anstieg der Bachelorabsolventinnen und -absolventen ist im Wesentlichen auf die durch die Bologna-Reform initialisierte Umstrukturierung der Diplom- und Magisterstudiengänge zurückzuführen.

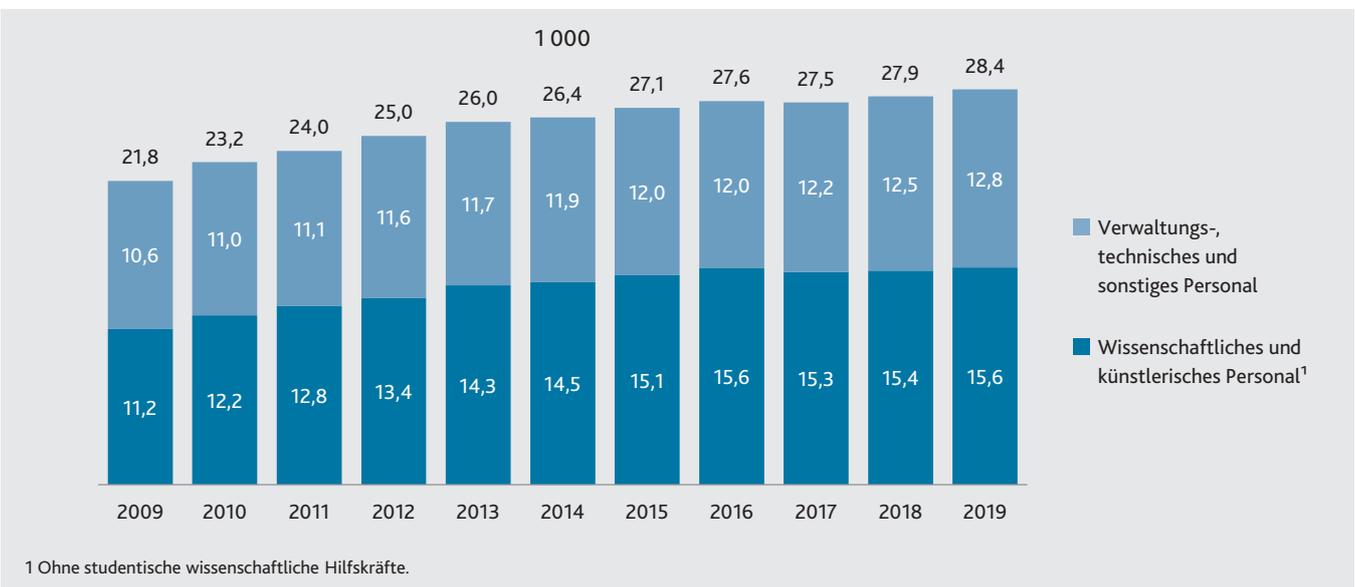
Die meisten Bachelorabschlüsse gab es in Germanistik (720), gefolgt von Betriebswirtschaft (680) und dem Verwaltungshochschulabschluss

Bestandene Abschlussprüfungen<sup>1</sup> an Hochschulen 2009–2019 nach Abschlussart



1 Ohne Promotionen. – 2 Einschließlich lehramtsbezogener Masterabschluss. – 3 Einschließlich lehramtsbezogener Bachelorabschluss.

## Hochschulpersonal 2009–2019 nach Personalart



„Polizei/Verfassungsschutz“ (470), der zum Polizeidienst qualifiziert. Ein weiterführender Hochschulabschluss wie zum Beispiel der Masterabschluss wurde am häufigsten in der Grundschulpädagogik/-bildung (u. a. Grundschullehramt; 460), Rechtswissenschaft (460) und Betriebswirtschaftslehre (380) erworben. Die Zahl der erfolgreich bestandenen Abschlüsse in einem Lehramt lag bei rund 1 900 (gegenüber 2018: –3,5 Prozent).

### Mehr Hochschulbeschäftigte als jemals zuvor

Die rheinland-pfälzischen Universitäten und Hochschulen beschäftigten zum Ende des Jahres 2019 rund 28 400 Menschen, davon 15 600 in der Wissenschaft und Lehre sowie 12 800 in der Verwaltung und Technik. Das war die höchste Beschäftigtenzahl seit Beginn der Erfassung der

amtlichen Statistik. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl des Hochschulpersonals um 1,8 Prozent.

Der Zuwachs der Beschäftigten an den rheinland-pfälzischen Hochschulen konnte sowohl im Verwaltungs- (+2,1 Prozent) als auch im wissenschaftlichen Personal (+1,5 Prozent) beobachtet werden. Zwischen 2009 und 2019 stieg die Zahl des wissenschaftlichen Personals mit knapp 40 Prozent allerdings doppelt so stark wie die des Verwaltungspersonals (+20 Prozent).

Unter dem wissenschaftlichen Personal waren Ende 2019 rund 2 100 Professorinnen und Professoren, davon 105 an einer Juniorprofessur. Im Durchschnitt betreute jede Professorin bzw. jeder Professor 59 Studierende. Das beste Betreuungsverhältnis wiesen die eher kleineren Hochschulen wie die Theologische

Fakultät Trier (1:14), die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer (1:20) und die Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues (1:28) auf. Eine vergleichsweise hohe Studierendenzahl je Professur wurde an den Universitäten Koblenz-Landau (1:112), Trier (1:82) und Kaiserslautern (1:76) verzeichnet.

Neben der unterschiedlichen Betreuungsrelation der Hochschulen zeigten sich auch 2019 noch geschlechterspezifische Unterschiede in der Besetzung von Professuren und Lehrstühlen. Während bei den Männern 18 Prozent des wissenschaftlichen Personals Inhaber einer Professur oder eines Lehrstuhls waren, hatten nur acht Prozent der Wissenschaftlerinnen die Stellung einer Professorin. Damit war weniger als ein Viertel der Professuren und Lehrstühle mit einer Frau besetzt.



Im Rahmen der Kultusministerkonferenz (2013) haben Bund und Länder eine Strategie für die Internationalisierung der Hochschulen vereinbart. Ein Ziel war es, verstärkt wissenschaftliche Nachwuchskräfte sowie etablierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Ausland zu gewinnen. In Rheinland-Pfalz hatten 2019 rund 1 900 wissenschaftlich Beschäftigte eine ausländische Staatsangehörigkeit (zwölf Prozent). Die meisten ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stammten aus Indien, Italien und China.

### Ausgaben für die Gesundheit in Höhe von 19,4 Milliarden Euro

Im Jahr 2018 gaben die Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer 19,4 Milliarden Euro für Waren und Dienstleistungen rund um die Gesundheit aus. Dies bedeutet einen Anstieg um 0,7 Milliarden Euro

bzw. 3,9 Prozent gegenüber 2017 (Deutschland: +4 Prozent).

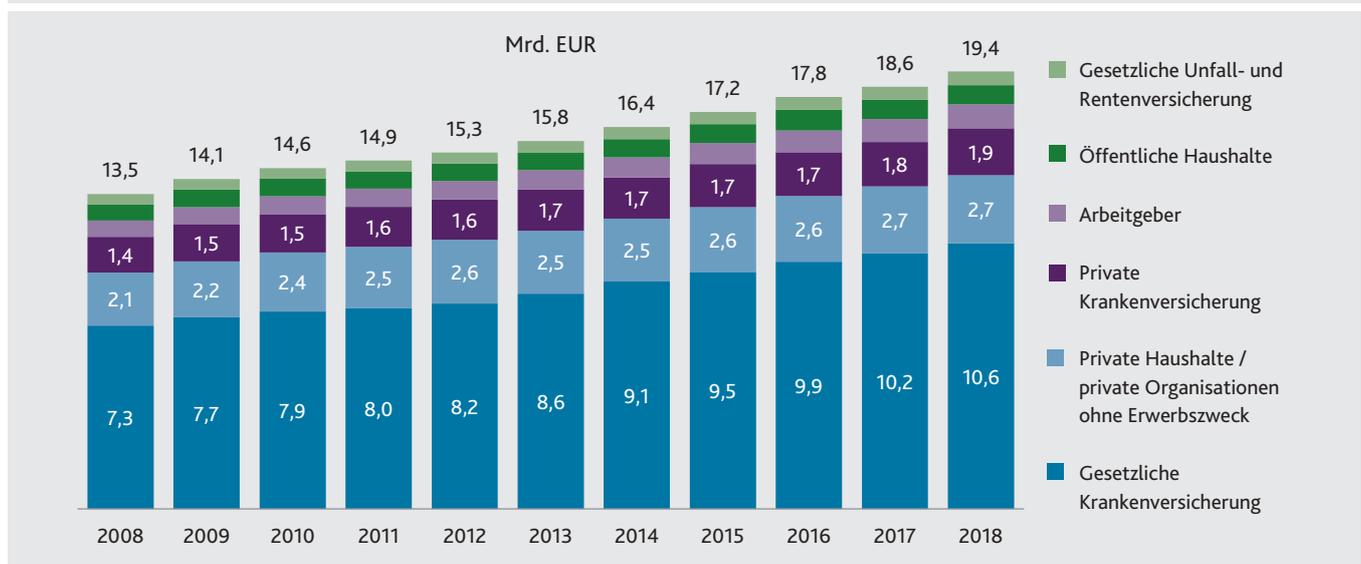
Mit dieser Entwicklung setzt sich der Trend der vergangenen Jahre fort: Zwischen 2008 und 2018 erhöhten sich die Gesundheitsausgaben im Land insgesamt um 44 Prozent (Deutschland: +46 Prozent). Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Steigerung um 3,7 Prozent (Deutschland: +3,9 Prozent). Die Gesundheitsausgaben nahmen in diesem Zeitraum somit wesentlich stärker zu als das Bruttoinlandsprodukt, das in jeweiligen Preisen um durchschnittlich 2,8 Prozent pro Jahr wuchs (Deutschland: ebenfalls +2,8 Prozent).

Die Gesundheitsausgaben pro Kopf liegen in Rheinland-Pfalz über dem Bundesdurchschnitt. Die Ausgaben je Einwohnerin und Einwohner beliefen sich 2018 auf 4 748 Euro (Deutschland: 4 712 Euro).

Die gesetzlichen Krankenversicherungen tragen mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben – in Rheinland-Pfalz waren es 2018 rund 55 Prozent. Für jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner wendeten sie im Schnitt 2 608 Euro auf. Damit lagen der Ausgabenanteil sowie die Pro-Kopf-Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherungen unter dem Bundesdurchschnitt (57 Prozent bzw. 2 679 Euro).

Einen überdurchschnittlichen Beitrag zu den Gesundheitsausgaben leisten die Privathaushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, die in Rheinland-Pfalz 2018 für 14 Prozent der Ausgaben aufkamen (Deutschland: 13 Prozent). Zu den Gesundheitsausgaben, die von den privaten Haushalten unmittelbar gezahlt werden, gehören z. B. Zuzahlungen zu Leistungen der Krankenversicherungen sowie Direktkäufe von gesundheitsbezogenen Waren und

Gesundheitsausgaben 2008–2018 nach Ausgabenträgern



Dienstleistungen. Die rheinland-pfälzischen Privathaushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck gaben 2018 pro Kopf 669 Euro für die Gesundheit aus; bundesweit waren es nur 628 Euro.

An dritter Stelle folgt die private Krankenversicherung. Ihr Ausgabenanteil war mit 9,7 Prozent ebenfalls höher als im Bundesdurchschnitt, der sich 2018 auf 8,5 Prozent belief. Je Einwohnerin und Einwohner tätigte die private Krankenversicherung im Schnitt Ausgaben in Höhe von 459 Euro (Deutschland: 401 Euro).

Die Gesundheitsausgaben der sozialen Pflegeversicherung sind in den vergangenen Jahren kräftig gestiegen. Auch 2018 war sie der Ausgaben-träger mit dem stärksten Zuwachs (+7,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr; Deutschland: +6,2 Prozent). Mit einem Anteil von 9,6 Prozent bzw. Pro-Kopf-Ausgaben von 455 Euro

lag die soziale Pflegeversicherung in Rheinland-Pfalz 2018 nur noch knapp hinter der privaten Krankenversicherung auf Rang vier. In Deutschland rangiert die soziale Pflegeversicherung mit zehn Prozent bzw. 477 Euro vor der privaten Krankenversicherung auf dem dritten Platz.

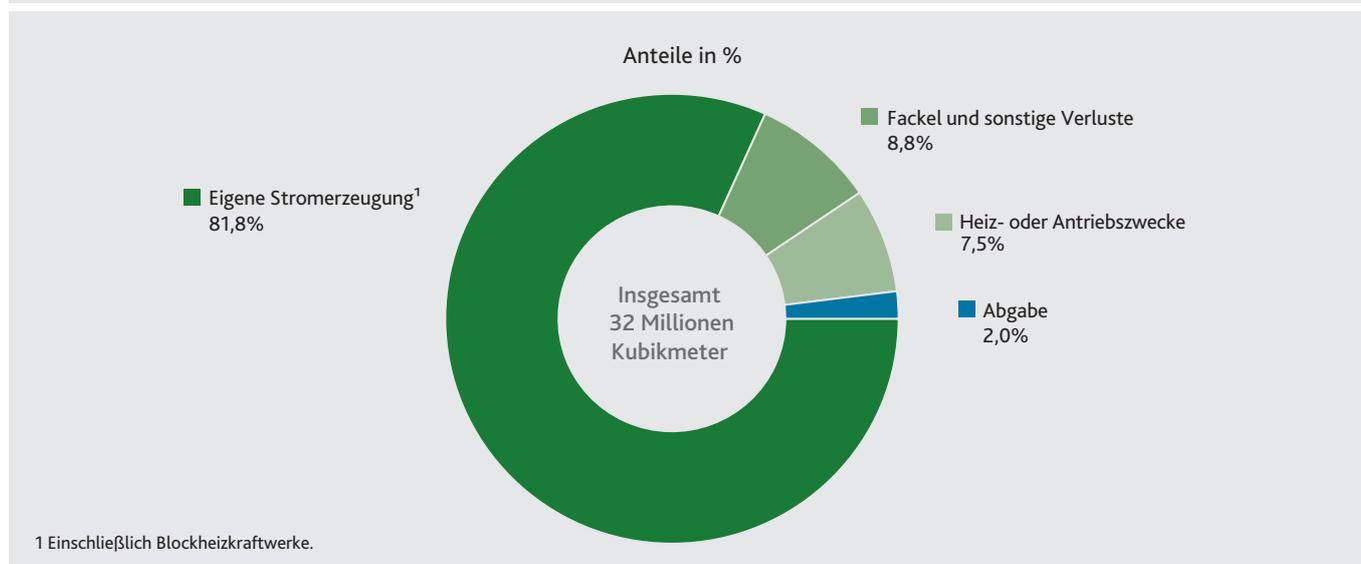
### 32 Millionen Kubikmeter Klärgas gewonnen

In 90 rheinland-pfälzischen Kläranlagen wurden im Jahr 2019 gut 32 Millionen Kubikmeter Klärgas gewonnen. Gegenüber dem Jahr 2018 stellt das eine Steigerung um 0,7 Prozent dar. 82 Prozent des gewonnenen Gases wurde in kläranlageneigenen Stromerzeugungsanlagen eingesetzt. Knapp acht Prozent diente dem Einsatz zu reinen Heiz- und Antriebszwecken. Auf Fackel- und sonstige Verluste entfielen 2,8 Millionen Kubikmeter (8,8 Prozent des

gewonnenen Klärgases; +21 Prozent im Vergleich zum Vorjahr).

Mit rund 27 Millionen Kubikmetern wurde der größte Teil des gewonnenen Klärgases direkt in den Kläranlagen zur Wärme- und Stromerzeugung, überwiegend in wärmegeführten Blockheizkraftwerken mit Strom als Nebenprodukt eingesetzt (+1,5 Prozent). Zu reinen Heiz- und Antriebszwecken wurden 2,4 Millionen Kubikmeter gewonnenes Klärgas eingesetzt. Dies betrifft z. B. Heizkessel zur Faulturnerwärmung und Gebläse zur Druckluft-erzeugung. Im Vergleich zu 2018 ist damit die eingesetzte Menge um 560 000 Kubikmeter zurückgegangen (-19 Prozent). Aus dem eingesetzten Klärgas wurden insgesamt rund 77 Millionen Kilowattstunden Wärme zur Selbstnutzung erzeugt (+2,5 Prozent).

## Verwendung von Klärgas 2019





Zusätzlich wurden 52 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt, was einer Zunahme von 3,1 Prozent entspricht. Davon wurden 49 Millionen Kilowattstunden oder 95 Prozent in den Kläranlagen selbst verbraucht. Zur Einspeisung in das Stromnetz wurden knapp 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom an Energieversorgungsunternehmen abgegeben. Im Vergleich zu 2018 entspricht dies einer Steigerung um 740 000 Kilowattstunden (+40 Prozent).

### Pkw-Neuzulassungen brechen im ersten Halbjahr ein

Im ersten Halbjahr 2020 wurden in Rheinland-Pfalz 46 589 Personenkraftwagen neu zugelassen. Dies waren mehr als ein Drittel weniger Fahrzeuge als im ersten Halbjahr 2019. Deutschlandweit war ein Rückgang in gleicher Höhe zu verzeichnen. Die Entwicklung dürfte maßgeblich durch die Corona-Pandemie beeinflusst sein.

Zwar waren im Januar und Februar dieses Jahres bereits zurückgehende Zahlen bei den Neuzulassungen von Personenkraftwagen gegenüber dem Vorjahresmonat zu verzeichnen (zehn bzw. 15 Prozent). Der Prozentuale Rückgang stieg aber im März, dem Monat des Beginns der staatlicherseits erlassenen Beschränkungen, sprunghaft auf 36 Prozent und im April weiter auf 57 Prozent an. Seitdem haben sich die Änderungs-raten leicht erholt. Im Mai betrug der Rückgang 49 Prozent und im Juni 33 Prozent.

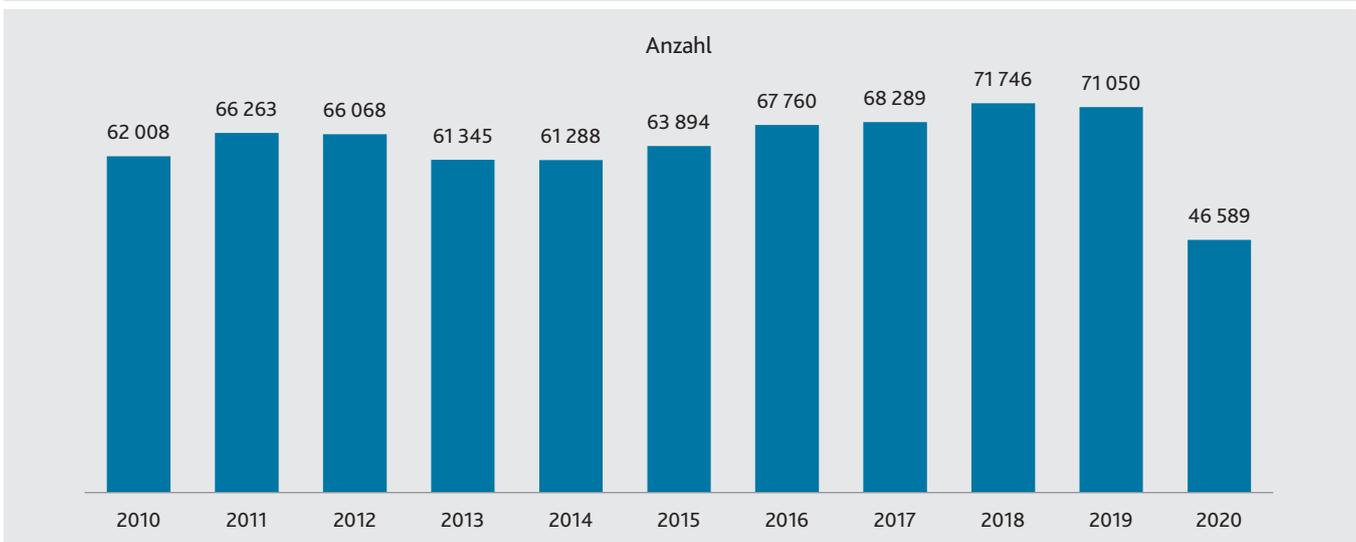
Der Anteil der Personenkraftwagen mit alternativen Antrieben ist erneut gewachsen. Im ersten Halbjahr 2020 machten diese Fahrzeuge erstmals mehr als zehn Prozent der Neuzulassungen aus, nämlich 17 Prozent. Die Anzahl der neu zugelassenen Personenkraftwagen mit Hybridantrieb stieg dabei gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um 70 Prozent und die

Anzahl der Personenkraftwagen mit Elektroantrieb um 37 Prozent.

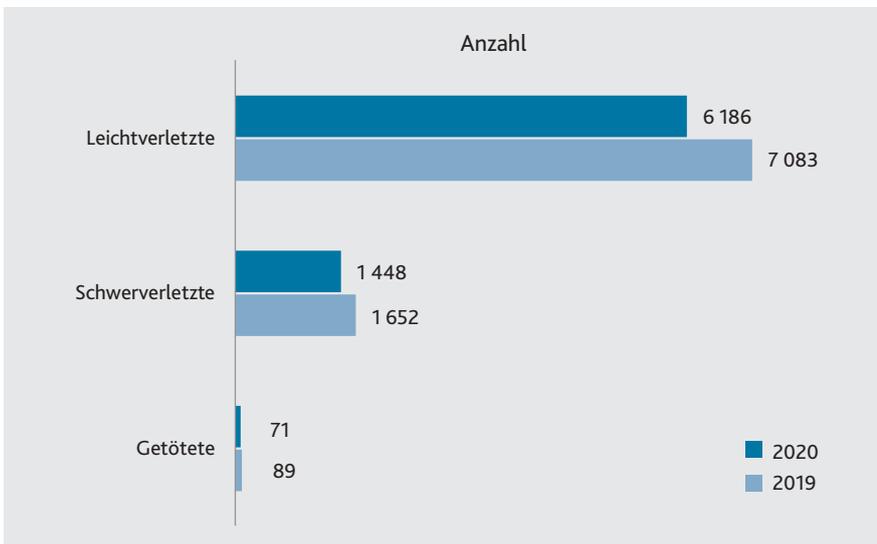
Insgesamt wurden in den ersten sechs Monaten des Jahres 2020 in Rheinland-Pfalz 60 514 Kraftfahrzeuge neu angemeldet. Das waren 31 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Neuzulassungen der Personenkraftwagen gingen dabei am stärksten zurück. Die Neuzulassungen der Lastkraftwagen sanken um 28 Prozent und die der Zugmaschinen um 19,5 Prozent. Einzig bei den Krafträdern gab es einen Anstieg um acht Prozent.

Die Anzahl der Besitzumschreibungen ging weniger stark zurück als die der Neuzulassungen. Sie verringerte sich in Rheinland-Pfalz bei den Personenkraftwagen gegenüber dem ersten Halbjahr 2019 um lediglich elf Prozent auf 178 801. Bei den übrigen Fahrzeugarten legten die Besitzumschreibungen sogar zu: bei den Lastkraftwagen um 3,8 Prozent,

Pkw-Neuzulassungen von Januar bis Juni 2010–2020



### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juni 2019 und 2020



bei den Zugmaschinen um 2,4 Prozent und bei den Krafträdern um 5,4 Prozent.

#### Deutlich weniger Verkehrstote im ersten Halbjahr

Von Januar bis Juni 2020 verloren in Rheinland-Pfalz 71 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ihr Leben, 18 Todesopfer weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

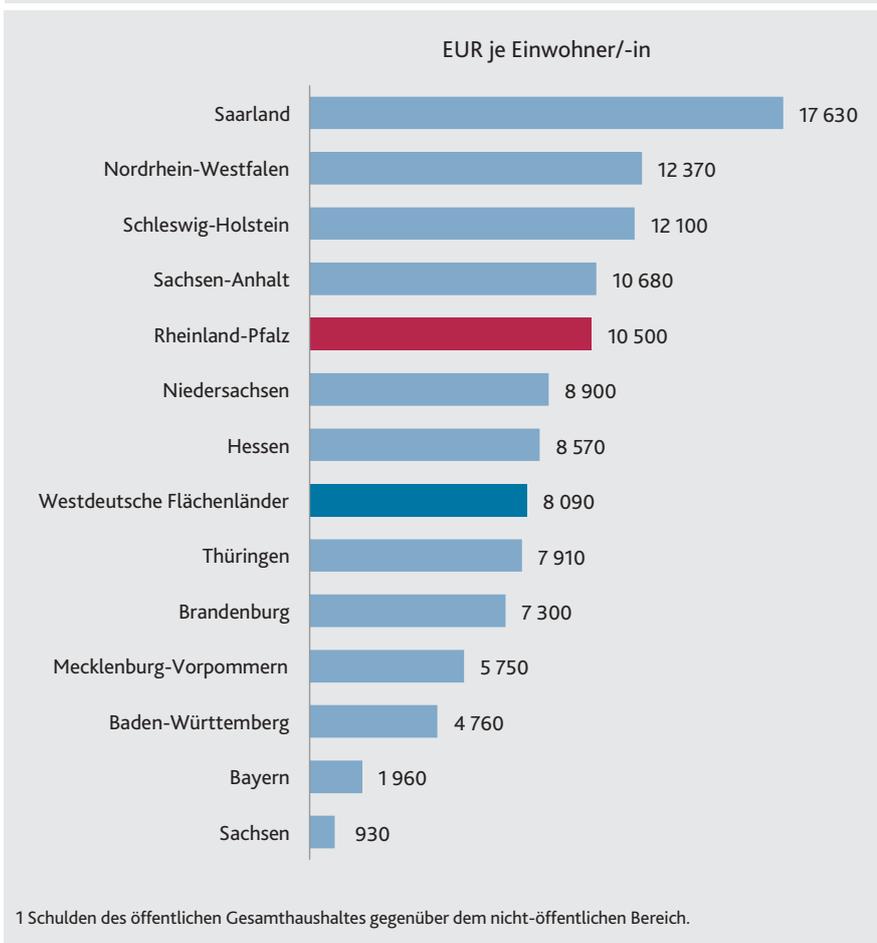
Die Zahl der Schwerverletzten ging im ersten Halbjahr 2020 um zwölf Prozent auf 1 448, die der Leichtverletzten um 13 Prozent auf 6 186 zurück. Insgesamt registrierte die Polizei im ersten Halbjahr dieses Jahres 59 317 Straßenverkehrsunfälle und damit 15,5 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Darunter waren 53 302 Unfälle, bei denen nur Sachschaden entstand. Im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2019 war dies ein Rückgang von 16 Prozent.

Hintergrund für den deutlichen Rückgang der Unfälle und der Verunglückten im ersten Halbjahr dürften die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie sein, die deutlich weniger Straßenverkehr zur Folge hatten.

#### Schulden des Landes vor Corona-Krise nochmals um 660 Millionen Euro gesunken

Zum Ende des Jahres 2019 waren das Land Rheinland-Pfalz und seine Kommunen zusammen mit 42,9 Milliarden Euro verschuldet. Nach Berechnungen gingen die Schulden des öffentlichen Gesamthaushalts im

### Schulden<sup>1</sup> der Länder und der Kommunen 2019





Vorjahresvergleich um rund 660 Millionen Euro bzw. 1,5 Prozent zurück. Die rechnerische Pro-Kopf-Verschuldung fiel auf rund 10 500 Euro (-190 Euro).

Die Schulden des Landes sanken im Vorjahresvergleich um 2,2 Prozent auf 29,8 Milliarden Euro bzw. auf 7 300 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Die Schulden der Kommunen gingen hingegen um drei Millionen zurück und blieben damit auf dem Vorjahreswert von 13,1 Milliarden Euro. Bezogen auf die Einwohnerinnen und Einwohner waren das 3 200 Euro.

Die kreisfreien Städte reduzierten ihre Schulden insgesamt um 0,2 Prozent. Der neue Schuldenstand betrug Ende 2019 knapp 6,1 Milliarden Euro. Pro Kopf waren das rechnerisch rund 5 700 Euro.

Die Landkreisbereiche (Kreis inklusive der Verbands- und Ortsgemeinden) verzeichneten einen Schuldenanstieg von 0,3 Prozent. Die Schulden erhöhten sich auf 6,3 Milliarden Euro bzw. 2 100 Euro pro Kopf.

Regional bestanden teilweise deutliche Unterschiede. Bei den kreisfreien Städten wurde für Landau in der Pfalz (1 420 Euro) die niedrigste, für Pirmasens (9 810 Euro) die höchste Pro-Kopf-Verschuldung erfasst. Innerhalb der Landkreisbereiche verbuchte der Westerwaldkreis die geringsten Schulden (450 Euro). Die höchsten Schulden pro Kopf hatte der Landkreisbereich Kusel. Rechnerisch ent-

fielen hier auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner eine Schuldenlast von 6 360 Euro, also vierzehnmal so viel wie im Westerwaldkreis.

Werden nur die Landkreishaushalte (Kreise ohne Verbands- und Ortsgemeinden) betrachtet, so ergibt sich für 2019 eine Schuldenbelastung von 2,4 Milliarden Euro (-0,5 Prozent). Pro Kopf waren das rund 800 Euro. Der Kreishaushalt von Mainz-Bingen war schuldenfrei, im Landkreis Kusel lagen die Schulden bei rund 2 730 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner.

Prinzipiell können sich Land und Kommunen durch Investitionskredite, Liquiditätskredite und Wertpapierkredite verschulden. Liquiditätskredite sind zwar nur zur Überbrückung von vorübergehenden Kassenanspannungen gedacht; trotzdem machen diese bei den Kommunen inzwischen einen hohen Anteil an der Gesamtverschuldung aus. In den kreisfreien Städten waren es im Jahr 2019 rund 46 Prozent (2018: 48 Prozent), beim Landkreisbereich 39 Prozent (2018: 38 Prozent).

Liquiditätskredite machten knapp vier Prozent der Gesamtverschuldung der Landesebene aus (2018: zwei Prozent). Als Verschuldungsinstrument verwendet das Land überwiegend Wertpapiersschulden.

Die Pro-Kopf-Verschuldung des Landeshaushalts ist seit dem Jahr 2000 um 54 Prozent gestiegen und damit in etwa so stark wie das Bruttoinlands-

produkt pro Kopf in Rheinland-Pfalz im selben Zeitraum. Die Pro-Kopf-Verschuldung in den Kommunen stieg hingegen um 123 Prozent. Für das Land und die Kommunen zusammen ergab dies einen Schuldenzuwachs von 70 Prozent gegenüber dem Jahr 2000.

Das Land reduzierte seine Schulden im vergangenen Jahr um 2,2 Prozent. Damit sind seit nunmehr sieben Jahren auf Landesebene stagnierende, teilweise sogar sinkende Schuldenstände dokumentiert. Die Schulden der Kommunen sind im fünften Jahr in Folge nicht gestiegen.

Rheinland-Pfalz weist im Vergleich der Bundesländer auch 2019 eine überdurchschnittliche Verschuldung auf: Die Landesebene liegt 17 Prozent, die Kommunalebene sogar 71 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer. Innerhalb der Flächenländer sind deutschlandweit nur die saarländischen Kommunen höher verschuldet. Für das Land Rheinland-Pfalz und seine Kommunen ergibt sich zusammengenommen eine Verschuldung, die rund 30 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer liegt.

Der Blick auf den Bundesvergleich bei den Liquiditätskrediten ergibt folgendes Bild: Die rheinland-pfälzischen Kommunen liegen mit rund 1 270 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner 165 Prozent über dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer. Deutschlandweit ergibt unter allen Flächenländern nur für das Saarland ein höherer Wert.

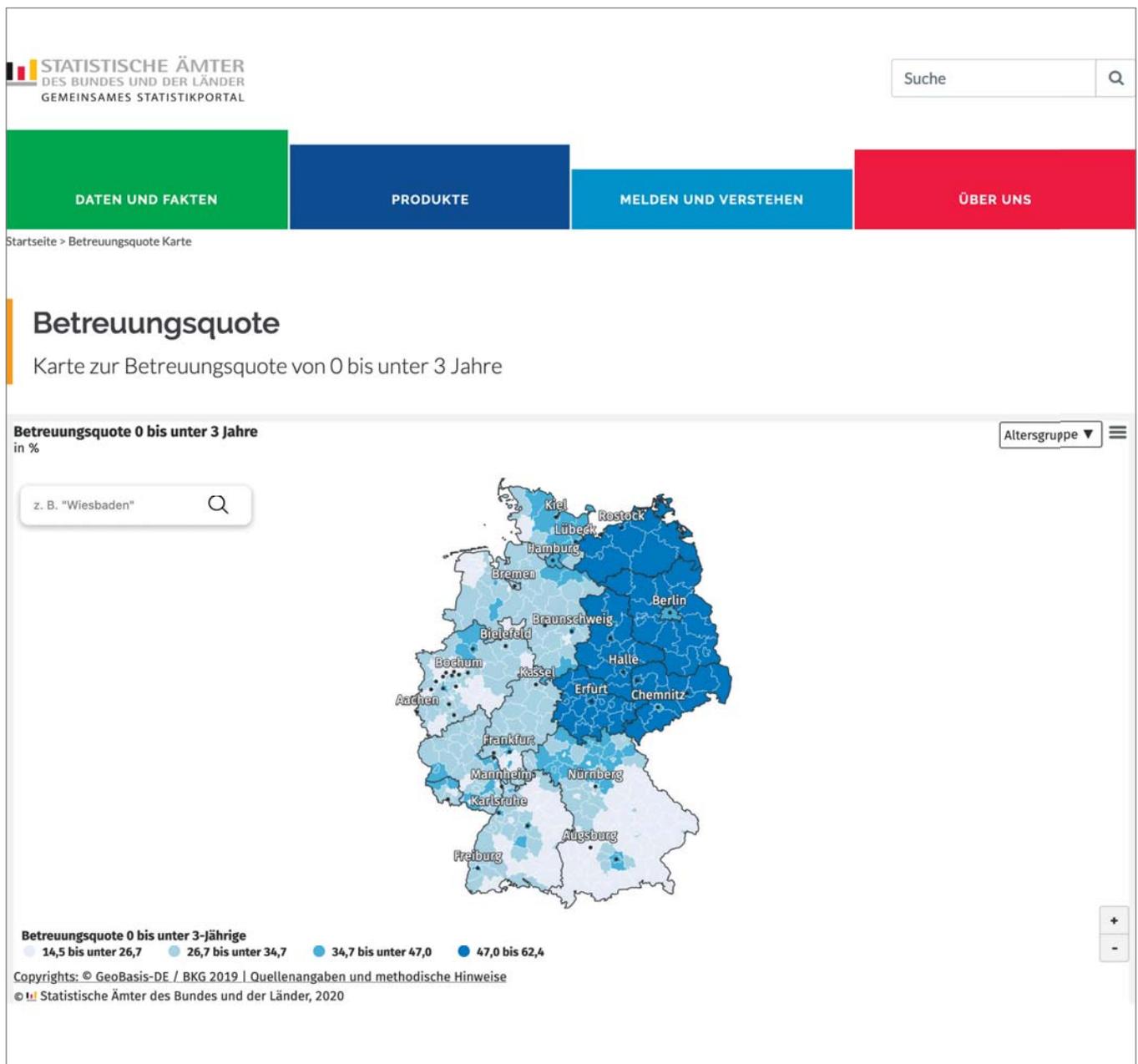
Aus der amtlichen Statistik

**Interaktive Karten zeigen bundesweite Strukturen der Kindertagesbetreuung**

In den Landkreisen Mainz-Bingen, Trier-Saarburg und Südwestpfalz sowie in den Städten Speyer und Landau in der Pfalz besuchen – gemessen am Durchschnitt der westdeutschen Länder – vergleichsweise viele Kinder unter drei Jahren eine Kindertagesstätte oder werden von Tageseltern

betreut. Das zeigt das neue interaktive Kartenangebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Die Karten machen auch das starke Ost-West-Gefälle deutlich: In 68 der 77 ostdeutschen Landkreise und kreisfreien





Städte (einschließlich Berlin) wurden mehr als die Hälfte aller Kinder unter drei Jahren in einer Tageseinrichtung (insb. Kindertagesstätte) oder in Tagespflege (Tagesmutter oder -vater) betreut. Dagegen wurde die 50-Prozent-Marke in keinem westdeutschen Kreis erreicht. Die oben aufgeführten rheinland-pfälzischen Gebiete erreichen Werte um die 40 Prozent.

Bei den Kindern im Alter von zwei Jahren hatten 73 von 77 ostdeutschen Kreisen eine Betreuungsquote von mindestens 80 Prozent, das heißt, vier von fünf Zweijährigen besuchten eine Kindertageseinrichtung oder Tagespflege. Dieser Wert wurde in Westdeutschland in nur neun der insgesamt 324 Kreise erreicht, angeführt von den rheinland-

pfälzischen Landkreisen Südliche Weinstraße (85 Prozent), Mainz-Bingen (84 Prozent) und dem Donnersbergkreis (82 Prozent).

Diese und weitere Informationen zur Kindertagesbetreuung (z. B. Betreuungsquoten für drei- bis unter sechsjährige Kinder, Personal in Kindertageseinrichtungen, Anteil betreuter Kinder in Ganztagsbetreuung) zum Stichtag 1. März 2019 stehen als interaktive Karten und Download-Dateien für alle 401 kreisfreien Städte und Landkreise in Deutschland im Statistikportal der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung: [www.statistikportal.de/de/karten/kindertagesbetreuung-regional](http://www.statistikportal.de/de/karten/kindertagesbetreuung-regional)